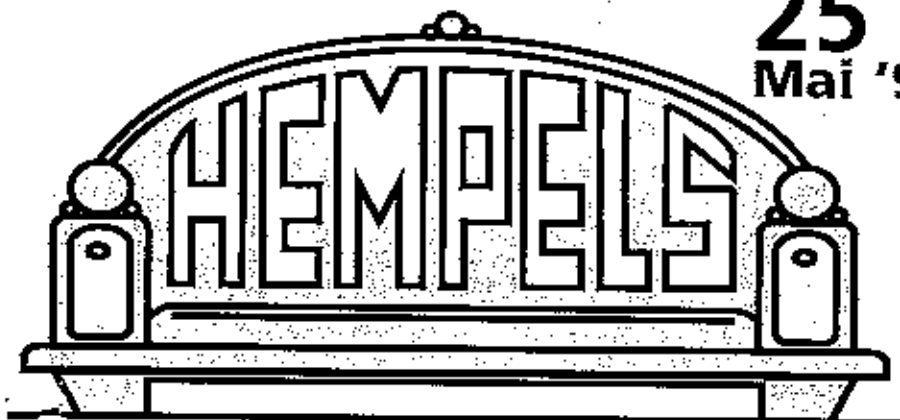


Tel. 1825546

25

Mai '98

Auflage: 22000

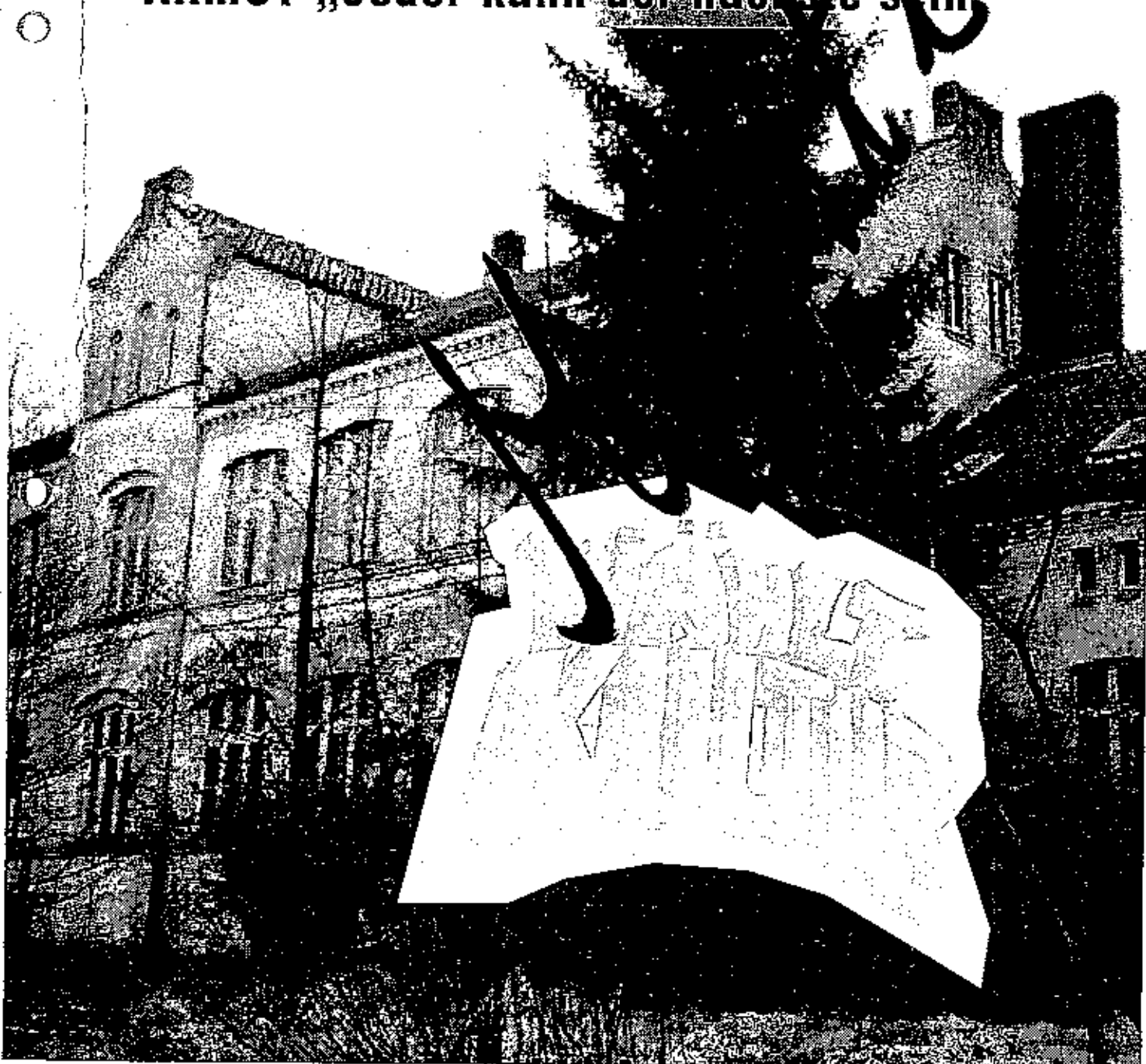


2 DM

davon geht 1 DM direkt
an den/die VerkäuferIn

Straßenmagazin

ARMUT „Jeder kann der nächste sein“



Moin, liebe Bürgerinnen & Bürger!

Arbeitslose machen mobil.

Ein Anfang wurde am 07.04.1998, auf dem Asmus-Bremer-Platz gemacht.

Hunderte von Menschen fanden sich zu einer lautstarken Protestaktion gegen die verfehlte Arbeitspolitik der Regierung zusammen.



Foto: T.Tiger

Es ist höchste Zeit, daß die Armen & Arbeitslosen aufbegehren und sich für ihre Sache stark machen. Zu lange schon wurde auf dem Rücken der Erwerbslosen & Armen eine Politik betrieben, die sich um die Gewinne der Unternehmer kümmert, aber nicht um Armut & Arbeitslosigkeit. Das es auch ganz anders geht, haben uns unsere europäischen Nachbarn vorgeführt. In Dänemark, Holland & anderen Ländern, zeigt man uns wie es gemacht wird & zwar mit Erfolg!

Bundeskanzler Helmut Kohl hat im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit längst resigniert. („Eine Halbierung der Erwerbslosigkeit sei nicht möglich“) (Zitat)

Die Bundesregierung ist nicht einmal in der Lage die Arbeitslosigkeit der Jugend etwas entgegen zu setzen - geschweige, ein Bündnis für Arbeit zu schaffen.

Politik & Unternehmer sprechen zwar vom „sozialen Frieden“ - doch was sie wirklich fordern: noch mehr Sozialabbau. Aus diesem Grund wird sich das Schicksal der Arbeitslosen erst dann verbessern, wenn diese lautstark auf ihre Situation aufmerksam machen.

Fünf Millionen Erwerbslose sprechen eine Sprache für sich. Zu lange haben sie sich isoliert, versteckt & den Mund gehalten. Heute werden sie von vielen Organisationen unterstützt, so daß sie es sind, die eine Wahl im Herbst entscheiden könnten. Auch von den vielen Wählern, die noch nicht arbeitslos sind, sollte langsam die Erkenntnis zu erwarten sein, daß sie selber bald dem Heer der Arbeitslosen angehören könnten.

Es ist noch gar nicht lange her, da haben uns die Millionen von Arbeitslosen in ein nicht wieder gut zu machendes Chaos gestürzt.

Wenn die Regierung nicht bereit ist, moderne Wege zu gehen & Verantwortung für jeden seiner Bürger zu übernehmen & es mehr Verlierer als Gewinner in diesem Wirtschaftssystem gibt, dann ist klar: Eine Regierung, die die Armen & Arbeitslosen bekämpft statt Armut & Arbeitslosigkeit - hat die längste Zeit regiert.

t. tiger

Herausgeber: Selbsthilfverein Hempels e.V.,
Vorstand: Gerd Kröhan, Catharina Paulsen,
Manfred Gulba,
Geschäftsführung: Jo Tein
Volk: Beir: Gerd Kröhan

Anschrift: Hempels Straßenmagazin
Hopfenstraße 3, 24114 Kiel
Toosbüstr. 19, 24939 Flensburg

Telefon / Fax: 0431 / 6744 94 (Kiel)

E-mail: Hempels@aol.com

Redaktion KI: Arne Hagedorn, Thomas Repp,
Hans-Georg Pott, Manfred Gulba,
Frank Schöning, Euse

Redaktion FL: Angela, Jürgen, Gehlsen, Dieter Boßmann,
Reiner, Thalesia Mathiesen, Björn Gondesen,
Hans-Jürgen Benisch, Ingrid Knoch,
Michael Goss, Waldemar Bichler, Karin Neth

Fotos: Marlin Ruppert, Henning Hansen
Eli Fichna, Nadine G.

Comics: tlls Fuhrmann

Satz/Layout: Catharina Paulsen, Sabine Recklen,
Antje Fleber

Anzeigen: Almut Niedergiese

Beratung: Jo Tein, Jürgen Krutzen

Druck: AMOS - Neue Arbeit, Gaarden
gedruckt auf 100% Altpapier

Verkaufspreis: 2 DM, 1 DM geht direkt an
den/die Verkäufer/en

Spendenkonto: Hempels Straßenmagazin,
Konto: 1 316 300 bei der
EDG, BLZ: 210 602 37

Hempels e.V. ist beim Finanzamt Kiel als mildtätige Körperschaft eingetrag.

Vi.S.d.R: Thomas Repp

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Mailboxes sowie für Vervielfältigung auf CD-Rom. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Mit der Einsendung von Manuskripten jeder Art gibt der Verfasser die Zustimmung zum Abdruck. Eine Gewähr für die Richtigkeit der Veröffentlichung kann nicht übernommen werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Hempels erscheint monatlich im Straßenverkauf in vielen Städten Schleswig-Holsteins.

Gefördert aus Mitteln der Europäischen Union, der Kieler Beschäftigungs- und Ausbildungs GmbH und dem Arbeitsamt Kiel.

Hempels e.V. kooperiert mit der Firma Mikro Partner-Bildung, Mikro Partner Services GmbH, der Ev. Stadtmission Kiel, St. Markus-Gemeinde Kiel-Gaarden, Tageswohnung Flensburg, Hilfszentrum Eckernförde, Armutsinitiative TuWas e.V., Flensburg.

Inhalt



Hallo Hempels!	4 - 5
Plakataktion in Kappeln	6
Private Sicherheitsdienste...	7
Eine Geschichte zum Nachdenken von A. Heidemann	8
Der kleine Sozialschmarotzer	8
Neue Ausgabestelle in Eckernförde	9
Die große 'Spenderei'	9
Rezepte und Pflanzenschutz	10
Verkäuferporträt	11
Leserbriefe	11
TILL & TEUFEL	12
Akupunktur als Chance für Alkoholabhängige?	13
Soll man es einfach Liebe nennen? III.	14
Ist die Schwentine-Schule zum Abriß freigegeben?	15
Das hier ist mein Basislager Interview mit Christina Haverkamp . . .	16
KWG? - NEE!	17
Lernt die Stadt Kiel womöglich dazu?	18
Szene Seiten	19 - 21
Ein Korb voll Früchtchen	22
Ein herzliches Dankeschön	22
Die bürgerliche Gesellschaft...	23
Kulturseite(n)	24
Anlaufstellen	25 - 26
Kleinanzeigen	27

Über Uns

Im August 1995 beschlossen einige überwiegend wohnungslose Besucher der Tageswohnung der Ev. Stadtmission in Kiel eine Initiative zu gründen – **das Hempels Straßenmagazin** – in dem die Betroffenen das Wort haben sollen.

Durch das Verkaufen unserer Zeitung verbessern sich die Lebensumstände vieler Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Ein weiteres Ziel ist und war die Schaffung von festen Arbeitsplätzen in Redaktion, Layout und Produktion der Zeitung sowie in anderen Arbeitsbereichen. Die Anfänge haben wir gemacht. Zur Zeit sind bei uns elf Menschen fest angestellt, die sich so etwas vor ein paar Monaten noch nicht erträumt hätten. Auch diese kommen aus ihren damaligen Sumpf heraus. Eine Handvoll Ehrenamtlicher und wenige professionelle Berater bilden die Ergänzung zu den Festangestellten.

Anfang 1996 erschien die Ausgabe 0 mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Im Januar 1998 wurde bereits eine Auflage von 27.000 erzielt. Hempels gibt es mittlerweile außer in Kiel auch in Flensburg. Der Aufbau weiterer Verkaufsstellen und Lokalredaktionen in Schleswig-Holstein ist in Arbeit.

Unsere Vision ist, daß Hempels zum einen den Menschen ein Forum zur Verständigung zwischen Arm und Reich bietet und zum anderen den Armen Arbeit und Einkommen sichern hilft. Wir wollen die öffentliche Hand dafür nicht aus Ihrer Verantwortung entlassen. Unser Anteil wird jedoch darüber hinaus in der Erwirtschaftung immer größerer Eigenmittel liegen. Deshalb sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen! Leisten Sie einen Beitrag, damit Hempels zu einem festen Bestandteil des öffentlichen Lebens wird. Spenden Sie oder werden Sie Fördermitglied im Verein.

Hempels e.V. Spendenkonto:
Ev. Darlehns-Genossenschaft,
Kto.-Nr. 1316300, BLZ 21060237

Inhalt



Hallo Hempels!	4 - 5
Plakataktion in Kappeln	6
Private Sicherheitsdienste...	7
Eine Geschichte zum Nachdenken von A. Heldemann	8
Der kleine Sozialschmarotzer	8
Neue Ausgabesteile in Eckernförde	9
Die große 'Spenderei'	9
Rezepte und Pflanzenschutz	10
Verkäuferporträt	11
Leserbriefe	11
TILL & TEUFEL	12
Akupunktur als Chance für Alkoholabhängige?	13
Soll man es einfach Liebe nennen? III.	14
Ist die Schwentine-Schule zum Abriß freigegeben?	15
Das hier ist mein Basislager Interview mit Christina Haverkamp . . .	16
KWG? - NEE!	17
Lernt die Stadt Kiel womöglich dazu?	18
Szene Seiten	19 - 21
Ein Korb voll Fröchtchen	22
Ein herzliches Dankeschön	22
Die bürgerliche Gesellschaft...	23
Kulturseite(n)	24
Anlaufstellen	25 - 26
Kleinanzeigen	27

Über Uns

Im August 1995 beschlossen einige überwiegend wohnungslose Besucher der Tageswohnung der Ev. Stadtmission in Kiel eine Initiative zu gründen – das **Hempels Straßenmagazin** – in dem die Betroffenen das Wort haben sollen.

Durch das Verkaufen unserer Zeitung verbessern sich die Lebensumstände vieler Menschen in schwierigen Lebenslagen.

Ein weiteres Ziel ist und war die Schaffung von festen Arbeitsplätzen in Redaktion, Layout und Produktion der Zeitung sowie in anderen Arbeitsbereichen. Die Anfänge haben wir gemacht. Zur Zeit sind bei uns elf Menschen fest angestellt, die sich so etwas vor ein paar Monaten noch nicht erträumt hätten. Auch diese kommen aus ihren damaligen Sumpf heraus. Eine Handvoll Ehrenamtlicher und wenige professionelle Berater bilden die Ergänzung zu den Festangestellten.

Anfang 1996 erschien die Ausgabe 0 mit einer Auflage von 5.000 Exemplaren. Im Januar 1998 wurde bereits eine Auflage von 27.000 erzielt. Hempels gibt es mittlerweile außer in Kiel auch in Flensburg. Der Aufbau weiterer Verkaufsstellen und Lokalredaktionen in Schleswig-Holstein ist in Arbeit.

Unsere Vision ist, daß Hempels zum einen den Menschen ein Forum zur Verständigung zwischen Arm und Reich bietet und zum anderen den Armen Arbeit und Einkommen sichern hilft. Wir wollen die öffentliche Hand dafür nicht aus Ihrer Verantwortung entlassen. Unser Anteil wird jedoch darüber hinaus in der Erwirtschaftung immer größerer Eigenmittel liegen. Deshalb sind wir auch auf Ihre Hilfe angewiesen! Leisten Sie einen Beitrag, damit Hempels zu einem festen Bestandteil des öffentlichen Lebens wird. Spenden Sie oder werden Sie Fördermitglied im Verein.

Hempels e.V. Spendenkonto:
Ev. Darlehns Genossenschaft,
Kto.-Nr. 1316300, BLZ 21060237



Der Obdachlose Karl zücht durch die Straßen

Karl zücht einsam durch die Straßen und holt sich von Geld. Er ist sehr traurig weil ihn alle ausweichen. Aber manche haben Mitleid zu Karl. Sie geben Geld um ihn zu helfen er würde das ganze eine Wohnung bekommen. Aber er mußte weiter betteln noch ein paar Stunden was es schon spät er ging in ein Haus das sehr ausgeputzt er dachte ob er dort übernachten könnte aber er schief dort nicht also ging Karl weiter er war schon müde also ging er unter einer Brücke und packte aus. Als er eingeschlafen ist kamen zwei Männer sie spritzten ihn im den Arm (Botenbungsmitel) sie haben ihn die ganze Zeit beobachtet. Als sie zu Hause waren ist Karl aufgewacht eine Frau kam ihm ins Zimmer und sagte: Der Karl ist aufgewacht. Ja sagte er der Mann kam ihm rein und sagte: schön das sie aufgewacht sind und hinterher kamen zwei Kinder und die Saugflasche ist fertig. Als sie weggegangen haben haben sie unten im Keller mit Karl über die Vergangenheiten sprachen und er fühlte sich sehr wohl. Vielleicht können Menschen ja auch den anderen helfen.



Obdachlos

Früher lebte Timo anders er arbeitete, er hatte genug zum Essen und er hatte ein eigenes Haus. Der Chef hat Timo rausgeschmissen. Dann ist Timo zum Arbeitsamt gefahren. Die Leute vom Amt haben ihm erzählt, daß er im Monat keine Arbeit gibt. Er hatte kein Geld mehr und hat langsam seinen gesamten Besitz verkauft, bis er nichts mehr hatte. Dann mußte er auf die Straße gehen und er ging ein Leben weiter.



Fischen

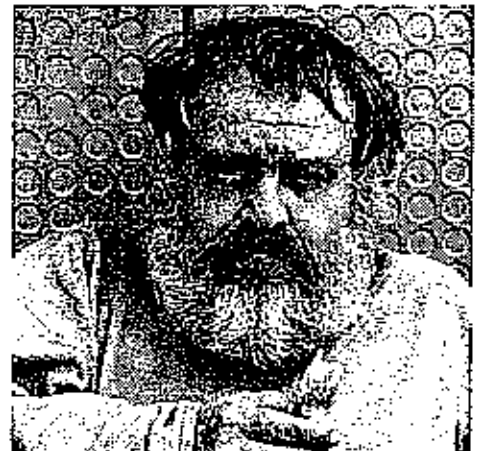
Hannes Hölz

Der Obdachlose

Die meisten werden aus dem Hausgepflogen wenn sie sich nicht an den Regeln halten, oder stellen die meisten davon mit die mit nicht bezahlen.

Die Obdachlosen stellen sie sich auf der Straße und fordern sie sich über Geld und dafür kaufen sie sich: Bier, Musik, Drogen, Zigaretten und Essen.

R: Warum Kahl / Helge Obdachlos geworden sind?



Plakat-Demonstration gegen die Entscheidung des NESTLÉ-Konzerns, das Kappelner Werk zu schließen Einzelaktion eines Bürgers

Waren es vor wenigen Tagen noch etwa 5000 Mitbürger und Mitbürgerinnen, die ihre Empörung und ihr Unverständnis über die Entscheidung der Nestlé-Führung zur Schließung eines profitablen Unternehmenszweiges in einer ohnehin wirtschaftlich strapazierten Region zum Ausdruck brachten, so setzt sich die Entrüstung bei Bürgern in Einzelaktionen fort.

Einer von ihnen ist Dr. Hans-Joachim Jencio. Aus eigenem Antrieb und auf eigene Kosten hat er sich für eine Plakat-Demonstration gegen die Werkschließung entschieden. Geschäftsleute, Passanten, Autofahrer, überall wo Menschen anzutreffen waren, überreichte er seine grünen Plakate zum öffentlichen Aushang. Selbst Einwohner, die sich zunächst etwas abweisend einer Plakataktion gegenüber verhielten, ließen sich letztlich überzeugen, freute er sich.

Wenn morgen eine Vertretung der Nestlé-Geschäftsführung nach Kappeln kommt, erklärte "Einzelkämpfer" Dr. Jencio seine Initiative, dann muß sie auch optisch erkennen, daß die gesamte Bevölkerung hinter der Forderung nach Erhalt des Kappelner Werkes steht. "Wenn man nicht strampelt, hat man von vorneherein aufgegeben", sei seine Motivation.

Als Ruheständler und Privatmann habe er zwar kein unmittelbares Interesse an Nestlé, aber kranke und arbeitslose Menschen auf menschenverachtende Weise vom Nestlé-Verwaltungsratsvorsitzenden Helmut Maucher als

"Wohlstandsmüll" einzustufen, habe ihn entsetzt und zu dieser Aktion veranlaßt. Hinzu käme seine Betroffenheit über die rücksichtslose Wegrationalisierung einer prosperierenden und



gewinnbringenden Produktionsstätte in einer ohnehin wirtschaftlich schwachen Region zugunsten wirtschaftlich kränkender Betriebe in Bayern.

Der aus seiner Sicht vermutbaren Hoffnung der Firmenverantwortlichen, daß sich die Vehemenz der Entrüstung im Laufe der Zeit wieder beruhige bis "alles im Sande verlaufen ist", wolle er mit seiner Aktion entgegenwirken, damit die Bürger nicht "eingetult" werden. Wenn auch nicht ausdrücklich ausgesprochen, so klang dennoch sein Wunsch durch, daß noch mehr Bürger gegen die Willkür der Nestlé aufbegehren. Er sei hier zu Hause und um dieses Zuhause, machte er deutlich, müsse trotz drohender desolater wirtschaftlicher Verhältnisse gekämpft werden.

Nestlé-Mitarbeiter Peter-Jürgen Volkmann zeigte sich berührt über die Aktion und erklärte sich spontan zur Unterstützung bereit. "Soviel Solidarität seitens der Bevölkerung und der Öffentlichkeit sei nicht zu erwarten gewesen" wunderte er sich mit Blick auf die Großdemonstration und angesichts der Einzelaktion.

Er habe 26 Jahre bei der Nestlé gearbeitet und stehe der Konzernentscheidung fassungslos gegenüber. Insbesondere das Kappelner Werk, sagte der Arbeitnehmer, habe mit der Entwicklung und Herstellung bekannter Produkte wie "Nescafé" und "Cappuccino" wirtschaftliche Erfolge zu verzeichnen, wie auch die Gesamtproduktion des örtlichen Werkes zur wirtschaftlichen Effizienz des Konzerns beigetragen habe.

Fotos: Erich Jaep, Kappeln



„Es ist nun einmal so, daß dort, wo Müll ist, Ratten sind und daß dort, wo Verwahrlosung herrscht, Gesindel ist. Das muß in der Stadt beseitigt werden.“

Ein altes, nach Meinung vieler leider noch immer richtiges Zitat des Berliner CDU-Politikers Klaus-Rüdiger Landowsky. Positiv ist jedoch, daß es auch andere Meinungen in der Bevölkerung gibt, die jedoch noch nicht so bekannt sind. Deshalb dieser Artikel, nicht um zu hetzen. Es soll auch kein Artikel werden, der die privaten Sicherheitsdienste diffamiert, nein, im Gegenteil, er soll zum Nachdenken anregen. Ein Nachdenken über unser Gefühl von Sicherheit, die mit Menschlichkeit verbunden sein muß und nicht nur für bestimmte Personengruppen gelten darf.



Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kritischer Polizistinnen und Polizisten hat folgendes Flugblatt geschrieben:

„PRIVATE SICHERHEITSDIENSTE UND HAUSDETEKTIVE: WAS DÜRFEN SIE UND WAS NICHT?“

von Thomas Brunst

– Das übertragene Hausrecht Auf privatem Grund

(Warenhäuser/Firmengelände) können sie das Hausrecht der Geschäftsführung wahrnehmen und z.B. unerwünschte Personen des Hauses bzw. Grundstückes verweisen. Das Hausrecht endet in der Regel an der Türschwelle. In einigen Fällen erstreckt es sich zusätzlich auf überdachte Bereiche der Außenfassade.

– Die Festnahme durch Jedermann (§ 127 Abs. 1, Strafprozeßordnung)

Jede/r, der/die eine Straftat beobachtet, hat das Recht zur vorläufigen Festnahme, d.h. die Person(en) bis zum Eintreffen der Polizei festzuhalten. Sie/Er darf aber weder Personalien aufnehmen, verhören, durchsuchen und (z.B. mit Handschellen) fesseln. Besonders MitarbeiterInnen privater Sicherheitsdienste machen sich die Unwissenheit betroffener BürgerInnen zunutze und überschreiten oft oben erwähnte Kompetenzen.

– Widerstandsrecht im Sinne des Notwehrrechtes gegen körperliche Gewalt

Gegen Angriffe körperlicher Gewalt hat jede/r das Recht, sich sowohl zur Wehr zu setzen als auch Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Nichts anderes gilt für MitarbeiterInnen privater Sicherheitsdienste. Häufig werden durch deren martialisches Auftreten Konflikte erst hervorgerufen und diese Eskalation verschafft ihnen dann das Notwehrrecht. Also: Sich nicht provozieren lassen!

Seit einigen Jahren werden auch Innenstädte von privaten Sicherheitsdiensten verstärkt bestreift. Menschen, die mit Hausverboten und/oder anderen Maßnahmen konfrontiert werden, sind sich kaum oder gar nicht über ihre Rechte im Klaren. Private Sicherheitsdienste haben keine polizeilichen Befugnisse und dürfen im öffentlichen Raum nicht mehr Rechte wahrnehmen als jede/r andere BürgerIn auch. Ihre rechtlich abgesicherten Handlungsmöglichkeiten beschränken sich auf:

Überschreitungen dieser eng gesteckten Kompetenzen durch MitarbeiterInnen privater Sicherheitsdienste sollten von Betroffenen angezeigt werden. Lassen Sie sich nicht einschüchtern und machen

Sie von Ihren Grundrechten Gebrauch. Notwendig ist, Übergriffe und Willkürmaßnahmen zu dokumentieren. Wir versuchen, Vorfälle zu sammeln und öffentlich zu machen. Wir bieten im Einzelfall Beratung an, die dann helfen kann, notwendige Gegenmaßnahmen zu ergreifen.“

Schön ist es, daß so ein Flugblatt von PolizistInnen geschrieben wird.

Was bedeutet dieses Flugblatt?

Es ist leider so, daß die Innenstädte immer mehr nur noch bestimmten Personengruppen zugänglich gemacht werden, wenn es so weitergeht, daß öffentliche Plätze und Bereiche privatisiert werden. Die privaten Sicherheitsdienste haben dann die Möglichkeit, zu sondieren. Penner, Junkies, Punks und herumlungende Jugendliche haben dann dort nichts mehr zu suchen. Sie werden verdrängt, abgeschoben in andere Stadtteile, wo dann wiederum Probleme entstehen.

Ein ganz wichtiger Punkt:

Was ist dann, wenn die Straßen in den Abendstunden leergefegt sind, weil sich die BürgerInnen nicht mehr auf die Straße trauen, weil die Politiker ihnen vorgaukeln, daß die Straßen nicht mehr sicher seien? Dann wird sich die Kriminalitätsrate steigern, da die Straßen dann für potentielle Täter sicherer ist, nicht entdeckt oder gefaßt zu werden, wenn sie Straftaten begehen wollen. Mit irgendwelchen Vertreibungsmaßnahmen wird nämlich genau das erreicht, was nicht gewollt ist. Das sollte man sich vielleicht einmal vor Augen halten.

Zum Thema „Private Sicherheitsdienste – mehr als nur eine soziale Gefahr?“ schreiben die Kritischen PolizistInnen:

„Sicherheit durch Abschreckung“ scheint der Grundgedanke vieler im öffentlichen Raum arbeitender Sicherheitsunternehmen zu sein. Gekleidet wie die US-Drogenfahndung (DEA), mit Funkgeräten, Tonfa-Schlagstöcken, Handschellen und großen Hunden (Dt. Schäferhunde, Mastino) bestreift das Gewerbe z.B. die Kasseler City. Auch hier könnte man noch etwas von der Polizei lernen. Zur Wahrnehmung präventiver Aufgaben gehört eben nicht ein Demonstrieren von Kraft. Dies kann zur Folge haben, daß die so angestrebte Sicherheit eine provozierende Form annimmt und situationsbedingt eskalierend wirkt. Die Polizei weiß das schon lange.“

Wir in Kiel haben einen Anfang mit dem „Runden Tisch“ gemacht.

NICHT VERTREIBEN – VERTRAGEN sollte weiterhin unser gemeinsames Ziel sein
Eule, Fotos: ELA

Eine Geschichte zum Nachdenken??

Mir ist folgender Fall passiert: Mir wurde ein - mit ziemlicher Mühe- selbstgefertigtes Schild gestohlen. Auf diesem Schild stand nur die Aufforderung an den Zeitungszusteller, meinen Briefkasten nicht mit Zeitungen zu verstopfen. Aus Verdacht, der Zusteller hätte das Schild abgerissen, rief ich bei der Zustellfirma an. Der Zusteller gab sofort, zu das Schild entwendet zu haben. An sich ein völlig banaler Vorfall - nicht der Rede wert.

Aus Wut über die arrogante Art, mit der mich der Zusteller abfertigte, erstattete ich dennoch Strafanzeige. Diese wurde zwar von der Polizei angenommen, von der Staatsanwaltschaft wurde aber eine Eröffnung eines Verfahrens gegen den Zusteller abgelehnt.

Nun wurde ich erst recht sauer und legte gegen diesen Beschluß der Staatsanwaltschaft Beschwerde bei der Generalstaatsanwaltschaft ein und verglich den Diebstahl des Schildes mit dem Diebstahl einer Flasche Schnaps, die etwa den gleichen Wert hätte wie mein Schild, von der Staatsanwaltschaft verfolgt werden würde, die Verfolgung der gegen mich begangenen Straftat aber nicht.

Gibt es etwa neuerdings zweierlei Recht in Deutschland? Kann etwa nur derjenige die Strafverfolgung eines Straftäters erzwingen, der das nötige Geld hat? Diese Fragen beschäftigten mich.

Ich habe auf Ihre Beschwerde hin erneut den Sachverhalt geprüft, jedoch keine Veranlassung gesehen, die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Kiel abzuändern.

Die Entscheidung der Staatsanwaltschaft Kiel hält sich im Rahmen des ihr im Rahmen einer Entscheidung nach § 153 StPO eingeräumten Ermessens.

Soweit Sie in Ihrer Beschwerdeschrift vortragen, daß eine ungleiche Behandlung im Vergleich zu Ladendiebstählen vorliege, weise ich darauf hin, daß bei dem von Ihnen angeführten Diebstahl einer Flasche Wodka im Werte von 20.-- DM Regelfall die Staatsanwaltschaft ebenfalls von der Verfolgung einer derartigen Tat gem. § 153 Abs. 1 Satz 2 StPO absieht.

Ich weise Ihre Beschwerde als unbegründet zurück.

Mitachtungsvoll

Im Auftrage

Dopp

Staatsanwalt

Regelmäßig

Justizangestellte



Als Antwort bekam ich folgendes, mit Unterschrift und Dienstsiegel versehenes Schreiben der Generalstaatsanwaltschaft. Nun weiß ich erst recht nicht mehr, was erlaubt ist und was nicht.

Der kleine Sozialschmarotzer

Sozialhilfeempfänger und 620-Mark-Job's: Kurzinfo

Charly ist 30 Jahre alt, alleinstehend und bezieht Hilfe zum Lebensunterhalt (Regelsatz 539,- DM). Er hat einen Job als Spielhallenaufsicht im Rahmen des 620-Mark Gesetzes angeboten bekommen. Charly weiß, daß sich sein zu erwartender Verdienst auf die Höhe seiner Sozialhilfe auswirkt; er weiß, daß er durch seine Einkünfte nun weniger Sozialhilfe beziehen wird und fängt an, zu rechnen. Er weiß, daß er mindestens 25 % des Regelsatzes ohne Kürzung hinzuverdienen darf. In unserem Beispiel also mindestens 135,- DM.

Nun ist Charly in der „mißlichen“ Lage, 435,- DM zu verdienen.

Werden die überschüssigen 300,- DM ihm nun gleich wieder voll vom Regelsatz abgezogen? Nein, Charly, hier können wir dich beruhigen: Von dem Geld, was Du mehr als den oben berechneten Freibetrag in Höhe von 135,- DM verdienst, darfst Du immerhin noch 15 % des Mehrverdienstes von 300,- DM behalten. (Dieses macht immerhin noch 45,- DM aus, die zu dem Betrag von 135,- DM hinzugerechnet werden.) Das bedeutet, daß Du von Deinem Verdienst von 435,- DM 180,- DM anrechnungsfrei behalten darfst. Charly vergleicht:

Charly's Portemonnaie sieht nun wie folgt aus:

1. Regelsatz 539,- DM
2. anrechnungsfreier Verdienst 180,- DM

719,- DM hat Charly im Portemonnaie.

Letztendlich darf Charly also von seinen 435,- DM, die er zusätzlich zur Sozialhilfe verdient, 180,- DM für sich selbst behalten. Demzufolge werden 255,- DM von seinem Verdienst vom Sozialamt einbehalten. Allerdings darf Charly seine Kosten, die zur Erlangung seines Verdienstes notwendig sind, geltend machen. (An typischen Kosten für Charly fallen z. B. Fahrtkosten, Arbeitskleidung, Mehrkosten für auswärtiges Essen und ggf. Versicherungen an.) Diese Kosten braucht Charly natürlich nicht selber tragen, sondern diese Kosten werden von den einbehaltenen 255,- DM bezahlt.

Charly ist mit seiner Rechnung ein - allerdings typischer - Einzelfall. Eure persönliche Situation können wir so nicht beurteilen. Zur Beurteilung brauchen wir alle Fakten. Diese Darstellung vermittelt lediglich einen groben Überblick.

Heiko/ Arne Heidemann

Kiel, Flensburg, Eckernförde...

Auch in Eckernförde haben Menschen jetzt die Möglichkeit das Hempels Straßenmagazin zu lesen und vor allem zu verkaufen!

Der Verein „Hilfszentrum Eckernförde e.V.“ ist ab sofort die Ausgabestelle für Leute, die Lust haben, diese Straßenzeitung zu verkaufen.

Das Büro in der Ostlandstraße 44 hat montags, dienstags und donnerstags von 10 bis 14 Uhr, sowie nach Vereinbarung (Tel. 04351-752887) auf.

Wer Interesse hat - einfach hingehen oder anrufen und Ihr werdet Hempelverkäufer.

Nun noch ein paar Sätze zu dem Verein.

Das Hilfszentrum ist für alle Menschen aus Eckernförde und Umgebung da, denen am Ende des Geldes viel zu viel Monat übrig bleibt. Der Verein ist als Projekt einer Frau entstanden, die plötzlich auf Sozialhilfe angewiesen war, sich aber tapfer durch den Paragraphenschwung schlug und ihre dabei gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse in Sachen Bürokratie mit anderen Betroffenen teilen wollte. Inzwischen arbeitet dort eine Sozialpädagogin, Petra Weke, die Fragen zur Arbeitslosenhilfe, Bafög, Kranken- und Rentenversicherung, Sozialhilfe, Wohngeld u.a. beantworten kann und soweit möglich behilflich ist. Im Einzelfall sind auch Amtsbegleitungen und Hausbesuche möglich.

Hempels wie auch das Hilfszentrum haben das gleiche Ziel: Hilfe zur Selbsthilfe - die Menschen befähigen, ihre Angelegenheiten möglichst eigenständig zu regeln. Hempels macht dies in Form von eigenständig Geld zu verdienen, in einigen Fällen sogar Artikel zu schreiben.

Wir, die Hempels-Crew, wünschen den Eckernfördern viel Erfolg und Spaß an der Arbeit; vielleicht gibt es ja bald eine weitere Lokalredaktion?

FRÜHLINGSFEST IN DER KUNSTHALLE

ERBRINGT 400,- DM SPENDE FÜR HEMPEL'S E. V.

Unter den ca. 4.000 Besucher/innen der Kunsthalle in Kiel wurden einige unversehens zu Haus- oder Hotelbesitzern gemacht. Der Künstler Peter Niemann verkaufte solche im Rahmen einer Aktion für fünf bis acht Mark pro Stück. Wie das? Ganz einfach: alle Interessierten konnten sich von bereitgelegten Hölzern, die in Monopoly-Manier rot und grün lackiert waren, passende Gebäude absägen. So kamen nicht nur ungefähr 70 Menschen zu ihrem „Traumhaus von der Stange“, sondern auch die vielen Kieler/Innen ohne Traumhaus- oder Wohnung haben etwas davon.



Peter Niemann • Traumhaus • Kunsthalle zu Kiel

DIE 'FEIERLICHE' SCHECKÜBERGABE

Der 31.03.98 war für die Hempels schon ein besonderer Tag. Wir oder besser gesagt Jo (Hempels-Projektleiter) konnte eine Spende von 600,- DM an den Kapitän der Heilsarmee überreichen. Zur Heilsarmee kann jeder kommen, der Hunger oder nichts anzuziehen hat. In einer harmonischen Atmosphäre kann gegessen und getrunken werden oder man kann sich einfach in nette Gespräche verwickeln lassen. Wenn man Glück hat, begleitet der Kapitän das Abendessen (Die Termine für diese 'besonderen' Abendessen findet ihr unter den Anlaufstellen!) mit seinen unterhaltsamen Liedern auf der Konzertgitarre. 420,- DM konnten wir durch Spenden (noch einmal DANKE an die zahlreichen Geschäftsleute für die Sachspenden!) aus der von uns ausgerichteten Tombola, die zu unser 2 1/2 jährigen Jubiläumsfeier stattfand, einnehmen. Hempels stockte diesen Betrag zur runden Summe von 600,- DM aus Vereinsmitteln auf. Die Übergabe des Schecks verlief in 'angemessenen feierlichen Rahmen', wie man unschwer an den beiden zufriedenen Herren erkennen kann.

Text & Foto: Ela



Ein herzliches DANKESCHÖN auch noch mal an die 'Jungs & Mädels' von den Bands: Rock die Straße, R.A.W. Bath Band, Nordwind Duo, ...Nur so da... Fortunate Sun und last but not least „Kapitän Löffler“.

Lieber Propst Mackensen,

leider ist im allgemeinen Trubel um die Jubiläumsfeier Ihr Grußwort dem 'hampelschen Gesetz' anheimgefallen (in den unendlichen Weiten des Hempels Büros verschollen aber nicht vergessen!).

An dieser Stelle also ein umso herzlicheres DANKESCHÖN

Ihr Hempel's e.V.

Tips vom Chefkoch

Der ultimative Puffer

Zutaten: (2 Personen) 200 g Möhren, ca. 250 g Kohlrabi, 250 g Rote Beete, 100 g geriebener Käse (ca. 45 % Fett), 1 Tl Senf, 1 Ei Haferflocken, 4 El Bier, Pfeffer, 2 El Mehl, Salz, etwas Muskat, ca. 50 g Butterschmalz oder Butter

Zubereitung:

Das Gemüse ungeschält im Topf 12 Min. in Salzwasser knapp garkochen. Haferflocken in Bier 10 Min. einweichen. Kohlrabi und rote Beete schälen, bei den Möhren die Haut abstreifen und alle Gemüsesorten fein raspeln (hobeln).

Den Käse, Senf, Schnittlauch und Bier dazu, salzen, pfeffern und mit Muskat würzen. 2 gestr. El Mehl in einer Tasse mit 4 El Wasser klümpchenfrei schlagen (mit Gabel) und unter Rühren in die Masse geben. Das Butterschmalz in einer Pfanne erhitzen. Puffermasse eßlöffelweise in der Pfanne flachrücken und je 4-5 Min. pro Seite braten. Dazu eignet sich bestens eine Joghurt-Kräuter-Sauce. Die Puffer eignen sich auch als Beilage zu jeder Art von Braten (besonders Wild).

Joghurt - Kräuter - Sauce

Zutaten: (4 Personen) 1 Zwiebel, 1 Bünd Petersilie und Basilikum, 300 g Joghurt, 2 El Creme fraiche, Salz und Pfeffer

Zubereitung:

Zwiebel schälen, Kräuter waschen. Alles fein hacken und mit Joghurt und Creme fraiche mischen, salzen und pfeffern. Paßt gut zu gekochtem Gemüse.

Gefüllte Putenschnitzel

Zutaten: (4 Personen) 200 g Sauerkraut, 1 Apfel, 1 Glas Sekt, Salz, Pfeffer, Zucker, ca. 800 g Putenschnitzel, etwas Butter

Zubereitung:

Sauerkraut abtropfen lassen und kleinschneiden. Den geschälten Apfel in feine Scheiben schneiden und mit dem Sauerkraut im Sekt weich dämpfen bis keine Flüssigkeit mehr vorhanden ist. Mit Salz, Pfeffer und Zucker würzen und erkalten lassen. In die Putenschnitzel eine Tasche schneiden und die abgekühlte Sauerkrautmischung einfüllen; in einer Pfanne die Schnitzel bei nicht so starker Hitze langsam braten. Dazu passen in Butter angebratene Kartoffeln.

Brötchen

Zutaten: 500 g Mehl, 40 g Hefe, 200 ml Wasser (lauwarm), 150 ml Wasser (lauwarm), 1 Prise Salz

Zubereitung:

Das Mehl in eine Schüssel geben und eine Mulde machen. Die Hefe und 200 ml lauwarmes Wasser vermischen, in die Mulde geben und ca. 10 Min. stehen lassen.

150 ml lauwarmes Wasser und 1 Prise Salz untermischen und mit dem Knetbägen kräftig 5 - 10 Min. kneten.

Etwas 12 Brötchen formen und 40 - 45 Min. gehen lassen. Danach die Brötchen auf ein Blech legen und im Backofen bei 220° Grad 25 - 30 Min. backen.

DAX

Es ist an der Zeit die frühesten Pflanzen wachsen zu lassen, welche euch zum Wohl der Natur dienen sollen. Wenn der Zebrafink nach dem Pflanz die schönsten Melodien pfeift, habt ihr eine gute Wahl getroffen.

Pflanzenschutz



Wermut:

altes Gewürz/Heilkraut, wehrt als Randpflanzung Erdflöhe ab, ist Zutat zu Bräuten - gegen Schwarzenzen.

Ringelblume:

einjährige Heil-, Garten-, und Balkonpflanze. Lockt Nützlinge an (Schwebfliegen etc.).

Kaiserkrone:

Gartenpflanze, vertreibt durch den starken Geruch der Zwiebel Wehrläuse.

Pfefferminze:

wehrt Kohlweißling und Erdflöhe ab.

Basilikum:

In Töpfen auf der Fensterbank vertreibt Fliegen.

Beifuß:

altes Heil-Gewürzmittel, wehrt als Randpflanzung Schmetterlinge ab und verhindert so die Borklöße (Raupen).

Finoblau:

wirkt vorbeugend gegen Pflanzkrankheiten und vertreibt Wehrläuse.

Lavendel:

alte Heil- und Gartenpflanze, mehrjährig. Wehrt Anwesen ab. Auch gegen Läuse ist Lavendel wirksam (getrocknet gegen Wehrläuse) - auch Zutat zu Kräutertees.

Silbei:

als Randpflanzung wehrt es Kohlweißling und Schnecken ab.

Sonnenhut:

robuste Gartenpflanze. Wirkt gegen schädliche Nematoden, lockt Nützlinge an.

DAX

NATÜRLICHKEITEN AUS DEM HIMALAYA

- Ayurvedische Kräuter Tees aus dem Himalaya
- Hochlandtee, Grüner- Tee
- Yogi Tees, Guduchi- Tee
- Tibetischen Klangschalen
- Kaschmir u. Naturwollprodukte
- Naturtextilien u. Räucherwerk
- Handgemachte Papiere
- Buddha- Statuen u. Ritualen-gegenständen
- Kunsthandwerk aus Nepal und Tibet



HIMALAYA
Natur + Kultur

Sophienblatt 71
24114 Kiel
Te./Fax: 0431/67 57 90

Mo-Fr 10-18, Sa 10-13

Tip am Rande ebener mit

Laut dem deutschen Familienverband ist Urlaub auch möglich für Familien mit geringem Einkommen, insbesondere für Bezieher/innen von Sozial- und Arbeitslosenhilfe.

Durch die Verbesserung der Richtlinien des Landes Schleswig-Holstein für Familienferienerholung können jetzt mehr Familien Zuschüsse beantragen. Die Nettoeinkommensgrenze wurde für Eltern auf 1.500 DM, für Alleinerziehende auf 1.200 DM und für jedes Kind auf 600 DM angehoben.

Ebenso beträgt der Mindestzuschuß pro Person und Tag jetzt 15.- DM. Bedingung für eine Antragstellung ist, daß die Familien mit Hauptwohnsitz in Schleswig-Holstein gemeldet sind, in häuslicher Gemeinschaft mit mindestens zwei haushaltsangehörigen, nicht volljährigen Kindern oder bei Alleinerziehenden mit einem Kind leben oder dem Haushalt von Eltern oder Alleinerziehenden ein behindertes Kind angehört.

Weitere Informationen erhalten Sie durch den Deutschen Familienverband e.V., Ortsverband Kiel, Mo und Do von 17-19 Uhr, Geschäftsstelle Prinz-Heinrich-Straße 7, 24106 Kiel, Telefon 0431 /33 19 20

Leserbriefe

Betr.: März-Ausgabe / Kommunalwahl

Seit einigen Monaten lese ich mit Interesse das Straßenmagazin Hempels. Einerseits bin ich schockiert und betroffen über die vielen ergreifenden Schicksale, andererseits bin ich beeindruckt von dem Engagement vieler Menschen, die bereit sind, sich für unsere Mitmenschen einzusetzen und zu helfen. In unserer Gesellschaft gibt es leider immer noch viel zu viele „Normalbürger“, die auf die Obdachlosen und Drogenabhängigen herabschauen und diese auch noch als Penner und Fixer beschimpfen. Aber haben wir das Recht, über einen fremden Menschen so zu urteilen? Kennen wir denn die Gründe für ein Leben auf der Straße? Ich denke, daß niemand das Recht hat, einen anderen Menschen auf diese Art und Weise zu verurteilen. Gerade in der heutigen Zeit kann der soziale Abstieg schnell zur Realität werden, und es kann jeden von uns „Normalbürgern“ treffen. Außerdem gehört sicherlich mehr Kraft und Mut zum Leben auf der Straße, als einem geregelten Tagesablauf nachzugehen.

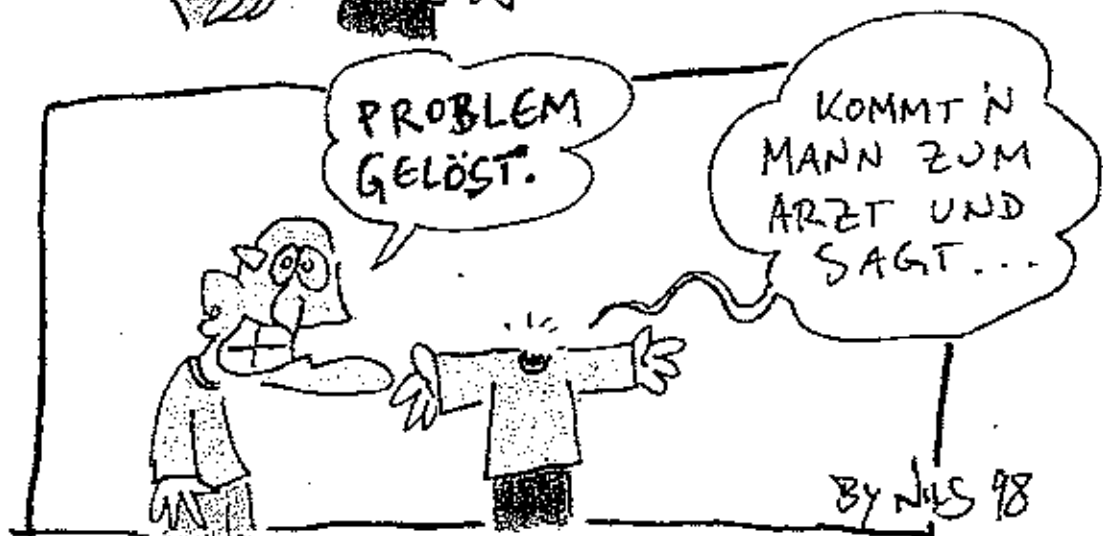
Ich bin der Meinung, daß wir alle etwas toleranter mit unseren Bürgern aus den Randgruppen umgehen sollten und sie nicht verurteilen, sondern vielmehr helfen sollten. Der erste Schritt zu mehr Toleranz und Verständnis könnte z. B. der Erwerb von Hempels sein.

Mit freundlichen Grüßen,
Andrea Lauerwald

Als ich die Antworten der FDP auf Eure Umfrage zur Kommunalwahl gelesen habe, ist mir doch glatt mein Frühstücksbrot im Halse stecken geblieben. Besonders bei der Antwort auf die zweite Frage „Wie wichtig erscheint Ihnen die Einrichtung alternativer Arbeitsplätze?“ hatte ich Mühe, mein gesamtes Frühstück nicht gleich wieder auszukotzen, angesichts solch arroganten und unverschämten Tons. (Es hat sich leider niemand von der FDP namentlich verantwortlich gezeichnet, aber wir kennen diesen Ton wohl nur allzu gut von Herrn Kubicki & Konsorten, oder?). In diesem Zusammenhang von „teuer subventionierter Arbeit“ und „Drehlureffekt“ zu sprechen, vom „Königsweg zur eigenständigen Lebensführung“, der nur über den ersten Arbeitsmarkt gelingen könne, ist ein Schlag ins Gesicht eines/einer jeden Langzeitarbeitslosen und Sozialhilfeempfängers/in. Nicht der Arbeitsplatz z. B. von Herrn Kubicki ist teuer subventioniert (Stichwort Diäten...), natürlich nicht. Kein Wort davon, daß es immer mehr Menschen gibt, die aus den verschiedensten Gründen diesem ersten Arbeitsmarkt mit seinen immer höher werdenden Anforderungen nicht mehr gewachsen sind, sei es, weil sie zu alt sind, weil sie das falsche Geschlecht haben, weil sie krank sind, weil sie Drogen konsumieren oder konsumiert haben oder weil sie zu lange „raus“ waren (ich erinnere an längere Erziehungszeiten besonders bei Frauen oder aber die zunehmenden sog. „betriebsbedingten“ Kündigungen). Wie schrieb der Kieler Mieterverein in seinem Jubiläumsschreiben (ebenfalls in der März-Ausgabe) so treffend? „Armut wird von Leuten gemacht, die daran prächtig verdienen.“ Die Politik, die laut FDP den Weg des ersten Arbeitsmarktes „wieder konsequenter wird begehen müssen“, verdient entweder kräftig mit an der Schaffung von immer mehr Armut, oder aber sie schert sich einen Dreck darum. Ich habe die Umfrage zwar erst nach der Kommunalwahl gelesen, habe aber beruhigt feststellen können, daß ich die einzelnen Parteien schon ganz richtig einzuschätzen gewußt habe. Und mit mir haben offenbar auch sehr viele andere gewollt, daß die FDP in Schleswig-Holstein weiterhin so heißen solle, wie es für sie angemessen ist: Fast Drei Prozent...

In diesem Sinne solidarische Grüße
an alle Hempels und Hempelianerinnen,
Anna Struve

TILL & TEUFEL



By Nils 98
LAST MINUTE.

Akupunktur als Chance für Alkoholabhängige?

In der Tageswohnung soll nun Deutschlands Droge Nummer 1 mit Nadeln zu Leibe gerückt werden.

Alkohol - überall rezeptfrei im Handel erhältlich - ist in Deutschland wirklich kein Ladenhüter. Niemand verlangt Informationen über Risiken und Nebenwirkungen oder gar eine gesetzlich vorgeschriebene Abgabekontrolle. Dabei reichen die Folgen bei Mißbrauch von schwerwiegenden körperlichen Schäden über Beziehungsprobleme bis hin zu Schwierigkeiten am Arbeitsplatz (häufig sogar mit Verlust der Stelle verbunden). Eine der offensichtlichsten Folgen ist Wohnungs- oder gar Obdachlosigkeit. Trotz aller Probleme scheuen sich viele Alkoholikerinnen sich wegen ihrer Sucht stationär behandeln zu lassen, weil sie Angst haben sich vor sich selber und ihrem Umfeld zu offenbaren. In der Tageswohnung der Evang. Stadtmission (TW) soll den Hilfesuchenden nun durch die Behandlungsform der Akupunktur der Kampf gegen den Alkohol schmackhaft gemacht werden.

Den Mitarbeitern der Tageswohnung ist die o.g. Problematik sehr gut bekannt. Viele der hilfesuchenden Gäste der TW haben Schwierigkeiten, die auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen sind. Häufig beschränken sich Beratungsgespräche jedoch auf Bekämpfung der offensichtlichen Probleme ohne das Übel an der Wurzel zu packen. Die betroffenen Besucher haben nämlich sehr oft Angst vor einer stationären Entgiftung oder Therapie. Umso interessierter nahm die Tageswohnungs-Crew das Angebot der Kieler Heilpraktikerin, Frau Dr. Herwartz, durch Akupunktur zu helfen unter die Lupe: Akupunktur gibt es in China schon seit 2000 Jahren. Anfang der 70er Jahre hörte man erstmals aus Asien über diese Behandlungsmethode bei Drogensucht. 1973 wurden in Deutschland erste Erfahrungen mit Akupunktur bei der Entwöhnung von Alkoholkranken gemacht. 1980 wurde an derselben Klinik erstmals hierzulande diese Form der Entgiftungsbehandlung dokumentiert. Die Ergebnisse waren beeindruckend. Dem Gros der Patienten genügte die Nadelung als einzige Therapie. Der Rest benötigte nur 10 - 25 % der bei einer herkömmlichen Entwöhnung üblicherweise verabreichten Medikamentenmenge. Außerdem nahm die durchschnittliche Behandlungsdauer von 4 - 6 Tagen mit Hilfe der Akupunktur auf 2 Tage ab. Auch die normalerweise häufig auftretenden Begleiterscheinungen wie Krampfanfälle oder Zittern waren bei der Nadelungsmethode deutlich herabgesetzt. Eine Studie von 1998 bestätigt die Ergebnisse. Auch, daß die Begleiterscheinungen - wie auch bei der Entwöhnung von Heroinsüchtigen - wesentlich seltener auftreten!

Akupunktur - eine uralte, wieder entdeckte Entgiftungsmethode, die für Drogensüchtige seit einiger Zeit im „Cafe Claro“, einer Kieler Anlaufstelle für Drogenabhängige, angeboten wird. Betroffene berichten von unterschiedlichen Ergebnissen, aber alle haben eine beruhigende, entspannende Wirkung, in der das Drogenverlangen deutlich geringer ist, verspürt. Dies deckt sich vollkommen mit Erfahrungen von Abhängigen aus Hamburg². Frau Dr. Herwartz bestätigt, daß diese Erfahrungen auch von AlkoholikerInnen gemacht wurden, weist aber direkt auf die Schwierigkeiten, die bei der Nadelungsmethode auftreten können, hin: „Akupunktur ist keine Garantie für eine Wunderheilung. Die



Heilpraktikerin Frau Dr. Herwartz

Grundvoraussetzung für einen Erfolg ist die Aufgeschlossenheit der Klienten für diese Behandlungsform und der feste Entschluß „clean“ zu werden, denn den entscheidenden Schritt müssen diejenigen, die ihre Sucht bekämpfen wollen selber tun.“

Wie aber kam Dr. Herwartz auf die Idee den Menschen, die in der Tageswohnung verkehren, helfen zu wollen? „Ich habe in den letzten Hempels Ausgaben die Berichte über die TW und die hier stattfindende ärztliche Grundversorgung entdeckt und mit großem Interesse gelesen. Den Ausschlag hat aber Eules Artikel über seine Entgiftungserlebnisse in Argethorst gegeben. Natürlich wußte ich, daß dort Akupunktur als Entgiftungsmethode üblich ist. Alles zusammen hat mich dazu motiviert Hempels anzufaxen um mit Euch zu überlegen, ob ein solches Angebot attraktiv und durchführbar ist. Der Kontakt über Euch mit der Tageswohnung hat dann ja auch sehr gut geklappt.“ erklärt sie. Und weiter: „Da die Krankenkassen die Kosten für eine Akupunkturbehandlung zur Suchttherapie in der Regel nicht übernehmen, soll das Angebot in der Tageswohnung dem Publikum in der TW eine solche Behandlung kostenfrei ermöglichen.“ Unverständlich ist es schon, daß die Kassen die Kosten nicht übernehmen. Schließlich ist Akupunktur mittlerweile eine unter Schulmedizinern anerkannte Methode der Entwöhnung (und sogar der gesamten Medizin) und hat nichts mit Scharlatanerie zu tun!!! Heutzutage gibt es sogar schon Fachkliniken, die keine entgiftungswilligen Patienten aufnehmen, wenn diese nicht der Nadelung zustimmen. Diese hilft allerdings nicht immer. „Ich möchte durch mein Angebot ja nur ermöglichen, daß die Süchtigen in einer vertrauten Atmosphäre wie in der Tageswohnung, den Kontakt zu mir knüpfen und sich mit dieser Behandlungsform vertraut machen können.“ meint Herwartz. „Die Entgiftung ist nur der erste Schritt der Behandlung und sollte durch eine Nachbehandlung in größeren Zeitabständen unterstützt werden, um das Verlangen nach Alkohol abzumildern und den Therapieerfolg zu sichern.“ Die Crew der Tageswohnung war sich schnell einig. Sie wollen im Kampf gegen Deutschlands Droge Nummer 1 aufgeschlossen gegenüber allen nicht so bekannten Behandlungsmethoden sein. „Eine Chance, die wahrgenom-

men werden sollte, ist es allemal", so ein Mitarbeiter gegenüber Hempels. Nach der Klärung der rechtlichen Fragen kam auch bald das O.K. aus der Chefetage der Evag. Stadtmission. Nun ist angedacht, daß die Behandlung je nach Bedarf außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten stattfinden soll. Nach einem ausführlichen Gespräch in der Tageswohnung und der ersten Akupunkturbehandlung, die übrigens weitgehend schmerzfrei ist, wird ein individueller „Therapieplan“ erstellt und weitere Termine für die Behandlung festgelegt. Interessenten können sich gerne an die Mitarbeiter der Tageswohnung, Tel. 6 44 39, wenden.

Manuela, die Ärztin, die die ärztliche Grundversorgung in der Tageswohnung vornimmt, freut sich über die Chance der Tageswohnungs-Besucher: „Es ist eine echte Chance. Das medizinische Angebot der Tageswohnung wird um einen wichtigen Baustein erweitert.“

Thomas Repp
Fotos: Nadine G.

- * H. Rüdinger, Zeitschrift für Akupunktur, Hippokrates Verlag 1998
- * K. Strauß, W. Weidig, Akupunktur in der Suchtmedizin, Hippokrates Verlag
- * R. Raben, Zeitschrift für Akupunktur, Hippokrates Verlag 1998, S.58



soll man es einfach
Liebe nennen...

(eine weitere Fortsetzung)

Ein netter Leserbrief einer Dame, also folgt eine nächste Episode meiner „Liebesgeschichte“.

Kurz nachgedacht und bemerkt, daß Liebe wohl auch bedeutet, sich bei Freunden und Arbeitskollegen entschuldigen zu können.

So geschehen in einer der letzten Wochen – irgendwann wird es wohl auch wieder passieren müssen, da wir alle zum Glück keine perfekten Menschen sind.

Warum mußte und wollte ich mich entschuldigen?

Die Sucht, die Droge, wie immer man es nennen will, kann einem Dinge einreden, die nüchtern betrachtet absolut keinen Sinn ergeben und nur den einen 'Erfolg' haben – nämlich den, jemanden seelisch zu verletzen und es nicht zu bemerken. Dies passierte mir.

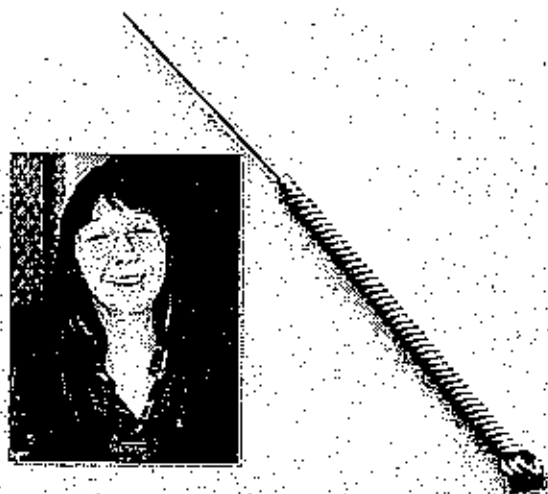
Ich nervte Freunde (Arbeitskollegen sollten es jedenfalls manches Mal auch sein oder werden) mit meinen Drogenauschweifungen und dem dazugehörigen Selbstmitleid so stark, daß sie sich von mir distanzierten – mich meiner Meinung nach nicht mehr verstanden. Dies ist natürlich nicht der Fall gewesen; sie wollten mir vielleicht sogar helfen, was ich aber nicht als Hilfe annahm, sondern im Gegenteil als Anmachete.

Freunde sind etwas tierisch wichtiges im Leben – das habe ich eine zeitweise vergessen. Es braucht Zeit, aber wir werden uns hoffentlich wieder mögen.

Es bringt Spaß, mit Euch zu arbeiten!



Eure Eule!



'ne Anzeige

DAS GIBT ES NICHT IN

LONDON

NEW YORK

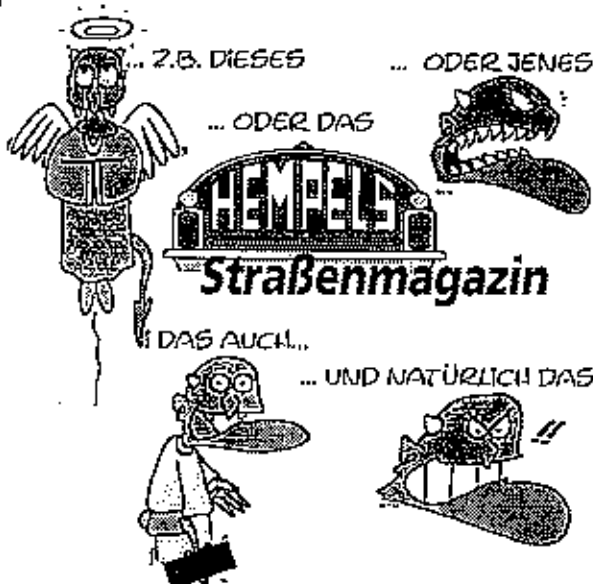
ODER **PARIS**

SONDERN NUR IN **KIEL**

HEMPELS DAS T-SHIRT!

IN FARBE UND RAUNT

MIT VERSCHIEDENEN MOTIVEN...



ERHÄLTICH IN DEN GRÖSSEN S, M, X UND XL
ZUM SAGENHAFTEN PREIS VON 20,- DM!
ZU BESTELLEN UNTER:

TEL.: 0431/676694

Flensburger Verkäufer stellen sich vor:

Jürgen Gehlsen

Ich möchte mich erst kurz vorstellen. Mein Name ist Hans-Jürgen Gehlsen, geboren am 14.12.1942 in Hörum auf Sylt.

Ich bin noch mit meiner zweiten Frau verheiratet. Meine Frau ist Philippinin, 49 Jahre alt und ich habe – oder besser gesagt – wir haben zwei Kinder, beides Mädchen.

Charisma ist 14 Jahre alt, Tatjana ist 13 Jahre alt und beide gehen seit August 1995 in die Osbeck-Schule Mürwik. O.K., mein Deutsch ist nicht mehr so gut, da ich seit mehr als 16 Jahren meinen zweiten Wohnsitz und seit meiner zweiten Heirat 1990 'Permanent Residence', d. h. daß ich meinen ersten Wohnsitz auf den Philippinen habe.



JÜRGEN: 2. v. l.

Über mein Leben dort werde ich später berichten. Ich möchte jetzt einmal erzählen, warum ich mit meiner Familie in Deutschland bin und warum ich jetzt Sozialhilfeempfänger bin und warum und warum... etc.

1. Schuld daran ist erstmal Herr Bundeskanzler Helmut Kohl,
2. das Sozialamt,
3. die See-Berufsgenossenschaft,
4. der deutsche Staat, die CDU und eventuell der deutsche Botschafter in Manila.

Danke sage ich zum Sozialen Dienst in Flensburg, speziell dem früheren Kriegsberichterstatter, der uns vom Flughafen Kiel abgeholt hat, um uns in das Obdachlosenheim Kelmstraße 13 zu fahren. Auch natürlich Danke an alle, die mir und meiner Familie geholfen haben. Sollte ich jemanden vergessen haben, bitte ich um Entschuldigung.

Teil 1: Meine Arbeit bei TUVAS und wie ich dazu kam

Meine Arbeit beim Hempels Straßenmagazin. Warum ich ab und zu saufe (Seemann). Warum Amelita Gehlsen und ich uns nach 16 Jahren trennten (Scheidung).

Warum ich eine nette Freundin, Tess Terol auf den Philippinen habe, die hoffentlich noch auf mich wartet. (Wir lieben uns, denn wir wären, nachdem sich meine Ehefrau 1992 von mir getrennt hat, vier Jahre zusammen.)

Ich wohne seit ca. zwei Jahren in der Terrassenstraße und verkaufe zur Zeit „Hempels“ in FLENSBURG und KIEL. Ich bin Redaktionsmitglied in Flensburg und Mitglied bei TUVAS (ehrenamtlich). Ich habe bis jetzt „Clock Tein“ gemacht und die Straßenverkäufer betreut.
Fortsetzung folgt im nächsten Monat

Jürgen Gehlsen

Wußten Sie schon...

...daß im November 1997 ein Kulturbüro in Flensburg gegründet wurde? Es soll Leitbildkultur der Stadt entwickeln und perspektivische Linien für eine mittelfristige Planung aufzeigen.

Stichwort ist zum Beispiel: „Die Deutsch-Dänische Kulturlandschaft“, die besonders berücksichtigt werden soll. Es soll ein Austausch im Bereich des Theaters, der bildenden Kunst und später erweitert von Literatur und Musik sein.

Das Motto ist: „Der Weg ist das Ziel.“

Knöpfchen, Flensburg

Ein „Dreamteam“ hinter'm Tresen

Halb drei am Nachmittag vor der Tür der „Götterspeise“.

Wir stehen mit acht Leuten vor der Tür. Drinnen sind zwei Mitarbeiterinnen damit beschäftigt, irgend etwas, das sie vor wenigen Minuten in die Kühlung gelegt haben, wieder zu entfernen und in den Kühlschrank zu packen.

Eine Dame mit Behindertenausweis erscheint und bittet, sie in den Laden zu lassen, da sie nicht stehen kann. Es wird ihr bereitwillig gewährt. Eine weitere Dame mit Ausweis darf auch Platz nehmen. Ich schaue es mir an und denke mir, daß man die beiden Damen ja auch eben bedienen könnte. Gerade Menschen mit Behindertenausweis sollten vielleicht, wenn man sie schon in den Laden hineinläßt, bedienen. Allgemein wird mir von den inzwischen ca. 25 Personen vor der Tür Recht gegeben. Es ist ja auch inzwischen 15.20 Uhr. Bis ca. 16.00 Uhr wieder 50 Personen vor der Tür.

Um 15.59 Uhr wird das Licht ange-macht. Die Mitarbeiterinnen, die bis dahin hinten saßen und Kaffee tranken fingen an, die beiden Damen zu bedienen. Eine der drei Mitarbeiterinnen machte den Türdienst. Thomas hatte sich ja angeboten, aber das wollten die Mitarbeiterinnen – aus welchen Gründen auch immer – nicht. Zehn Personen durften in den Laden rein.

Eine der Mitarbeiterinnen hinterm Tresen schüttelte den Spendentopf. Für Benzingeld, sagte sie. Ich schüttelte leicht den Kopf. Als ob jemand von uns so kurz vor dem ersten noch Geld für 'ne Spende hätte. Ich kenne die Dame nicht persönlich, aber andere haben mir erzählt, sie hätte ein grosses Haus mit... aber lassen wir das.

Die Stimmung war so frostig, wie ich Des noch nie empfunden habe. Eigentlich müßten die Waren in der Kühlung gefrieren. (Ach, wie ist meine

Seele heute kalt.) Es liegt auch eine unangenehme Stimmung in der Luft. Man hat heute den Eindruck, daß die Damen hinter'm Tresen widerwillig etwas rausrücken. (Sicher nur so ein dummes Gefühl, das nicht stimmt.) Ich will gerade den Laden verlassen, als die Dame mit ihrer Spendenbüchse wieder klappert. (Na, viel Glück, denke ich.) Auch die Stimmung vor der Tür ist heute nicht doll.

Zwei Tage später bin ich wieder da. Die Stimmung ist gut, sehr gut sogar. Drinnen sehen wir zwei Mitarbeiter, die uns freundlich anlächeln. Thomas kommt zu uns und erzählt nicht ohne Stolz, daß er jetzt Türsteher ist. (Allgemein freut man sich mit ihm.) Im Laden ist die Stimmung auch sehr gut. Da fühlt man sich als Mensch und nicht als unerwünschte Person, wie vor zwei Tagen. Toll – so sollte es ja auch sein, oder nicht?

Peter Hinrichsen, Flensburg

KAFFEEKLATSCH

Neun Uhr in der Frühe. Ich stehe gut gelaunt auf, gehe in die Küche und öffne die Kaffeedose. Meine gute Laune und der Kaffee sind weg. Kein Kaffee! Es gibt nur eine Sache, die schlimmer ist am Morgen: kein Kaffee und kein Tabak.

Mürrisch sitze ich im Wohnzimmer. Der Tag ist gelaufen. Völlig im A...

Mein Kater Tomtom springt mir in den Schoß. Ich streichle ihn und sage: Was soll ich tun? – Tun? Aber ja. Heute ist doch Mittwoch, TUWAS hat doch heute, wie jeden Mittwoch und Donnerstag im Volksbad am Nordtor in Flensburg, offenes Frühstück für jedermann(frau) und dazu noch völlig kostenlos. (Obwohl die lieben Mitarbeiterinnen sich immer über eine Spende freuen.) Ich verschwinde ins Bad und mache mich „landfein“. Kurz vor zehn mache ich mich auf den Weg. Ich habe den Zeitpunkt toll abgepasst. Der Kaffee ist fertig, als ich ankomme. Sehr freundlich wird man begrüßt und kommt sich gut aufgehoben vor. Langsam füllt sich der reichlich gedeckte Frühstückstisch.

Ich sehe Brötchen, Brot, Marmelade, Wurst, Käse, Joghurt und viele weitere Sachen, die nicht nur gut schmecken, sondern der Linie nicht gerade förderlich sind. Aber gerade auf die Dickmacher habe ich wie immer am meisten Appetit. Es wird geredet und erzählt. Manchmal sehr informativ, was einer zu berichten hat. Manchmal aber auch der größte Blödsinn. Eben wie im richtigen Leben.

Ich gehe nach zwei Stunden und vier Tassen Kaffee und etlichen der angesprochenen Dickmacher glücklich wieder von dannen. Die Gespräche waren toll, genau so wie die Stimmung; aber das Beste war der Kaffee. Besser können die den in der Konditorei Maaß am Markt auch nicht machen. The best coffee in town!

Peter Hinrichsen, Flensburg

HERBALIFE

Wir suchen Personen, die mehr als 5 kg ab- oder zunehmen wollen oder einfach bloß fit sein möchten.

Ihr Ansprechpartner ist Herr A. Brix, Tel. 0461/2 32 54.

MitarbeiterInnen mit freier Zeiteinteilung für die Kundenbetreuung gesucht!

Hinweis in eigener Sache:

Zehn Prozent der durch diese Anzeige erreichten Umsätze will Herr Brix an „Hempels“ Flensburg spenden!!! Also, ran!

Nachruf

für Peter Rommel

Peter ist tot. Er verstarb auf dem Weg in die Intensivstation der Diakonissenanstalt in Flensburg. Peter wurde 45 Jahre alt.

Die offizielle Todesursache lautet: Tod durch Herzversagen in Verbindung mit einem akuten Asthmaanfall. Die wahren Ursachen für den frühen Tod des Peter Rommel sind jedoch vielschichtiger, als es diese knappe Formulierung ahnen lässt.

Peter war wohnungslos. Nach der Trennung von seiner Frau verlor er nicht nur seine Wohnung, sondern auch den Mut für einen Neuanfang. Der Kreislauf Arbeitslosigkeit, Wohnungslosigkeit und letztlich auch Beziehungslosigkeit, führte für Peter, wie für viele seiner Leidensgenossen, auf die Straße. Als Durchreisender zog er lange Zeit durchs Land.

Peter war ein Berber, und er war stolz darauf. Doch die Kälte, nicht nur die klimatische, machte ihm zusehends zu schaffen. Peters langjähriger Alkoholismus trug das übrige dazu bei, seinen ohnehin angegriffenen Gesundheitszustand weiter zu verschlechtern. Als Peter im Juli vergangenen Jahres bei uns auftauchte, war er am Ende. Im November gelang es, ihm in eine Wohnung zu vermitteln. Peter Rommel hat nicht lange davon gut gehabt. Er verstarb in der Nacht zum 09. März dort, wo er in den letzten Jahren lebte – auf der Straße.

Besucher und Mitarbeiter
der Flensburger Tageswohnung für Wohnungslose



AUCH SCHWABEN STERBEN

Versuch eines Nachrufes

„Hallo Schwab“, hab ich immer zu ihm gesagt. Lange war der Peter nicht in Flensburg er hat sich durch sein Leben „gerommelt“. Rommel war sein Nachname, wie der, des von uns allen Berbern geliebten Bürgermeisters von Stuttgart, der vielen von uns die Hand und mehr gegeben hat, wie Peter auch. Seine Krankheit (Asthma) verschlug ihn in die gute Luft des Nordens. Jetzt hatte er eine Bleibe in Flensburg gefunden: mit eigener Hände Arbeit veredelte er sein neues Heim. Die letzte Tour machte er durch sein Schwabenländle. „Nichts ist umsonst, nicht einmal der Tod, denn der kost' das Leben!“

Peter, das hast Du zu mir gesagt.
Peter, das nächste Mal geb' ich Dir einen aus...

Drachen ist gesund

KASKADE

Hahn 12 / Hof
101-6561-28500 / Fax 1150
24997 Flensburg

**Drachen
Zubehör
Geschenke und
Jonglierbedarf**

Ihr Drachenspezialist im Norden!



VOLL DIE KRISE?

01308 /
11103

Die Nummer gegen Kriminalität

Bei Gefahr 112
Für alle Fragen, Sorgen und Probleme
Wir hören zu – solange Ihr müht,
und alles bleibt unter 100.

Die Nummer ist
erreichbar bis Freitag, 15-19 Uhr

Zum **Internationalen Frauentag** am 8. März 1998:

Frauenmesse am 7. März in Flensburg: Bericht einer Diskussion „Frauen jetzt erst recht“

Kurzgeschichte der Frauenbewegung

- 1875 am 8. März Arbeiterinnen-Streik in New York
- 1909 Zusammenkunft von Sozialistinnen in den USA
- 1910 Sozialistische Frauenkonferenz in Kopenhagen/DK
- 1911 Wahlrecht für Frauen in New York
- 1918 Protest gegen Krieg und Gewalt
- 1945 Internationaler Frauentag nach dem zweiten Weltkrieg

Erst in den 70er Jahren wieder Internationaler Frauentag in der BRD

Teilnehmerinnen:

1. Gleichstellungsbeauftragte Harrislee: Anegret Horn
2. Vorsitzende des Landfrauenvereins: Beate Dopatka
3. Evangelisches Frauenwerk: Ute Morgenroth
4. Beratungsstelle für Frau und Beruf: Christa Iversen
5. TUWAS e.V.: Talsia Matthiesen
6. ÖTV Flensburg: Ursula Rummel
7. Gesprächsleitung: Journalistin Anette Eversberg aus Husum

Aussagen der Teilnehmerinnen:

Forderungen für Frauen von Frauen

zu 1:

Seit 1990 gibt es die Position der Gleichstellungsbeauftragten. Schaffung einer Stelle ab 10.000 Einwohnern pro Gemeinde für

- a) intern: Verwaltungsbelange
- b) extern: Lenken der Aufmerksamkeit in politische Gremien

(z. B. Aufhebung mangelhafter Kinderbetreuung bei Wunsch des Wiedereinstiegs in den Beruf)

Um Rechte der Frauen zu erreichen ist es wichtig, daß die Frau in der Kommunalpolitik vertreten ist. Aber: CDU-Frauen beschränken sich auf Familienschutz.
Offene Abwehr in der Politik gegenüber der Gleichstellungsbeauftragten und Beratung für Frauen.

zu 2:

Es gibt 40.000 engagierte Frauen in Schleswig-Holstein. Sie kämpfen für soziale Absicherung der Bäuerinnen und für Besserung der Situation der Frauen im ländlichen Raum. Sie sorgen für Hilfestellung beim Wunsch nach Selbständigkeit. Sie bieten Möglichkeit zur Ausbildung, z. B. zur Altenpflegerin an = Möglichkeit des Zuerwarbs für die Bäuerin. Schaffung einer „Jobbörse“ für Frauen.

zu 3:

Zielgebiet ist Flensburg und Gemeinden Richtung Westen. Ziel der Arbeit: Entdecken der eigenen Spiritualität, um diese dann in politische Kraft umsetzen zu können.

zu 4:

Ein Projekt des Frauenministeriums. Es gibt insgesamt zehn Beratungsstellen in Schleswig-Holstein. 1997 wurden insgesamt 1100 Frauen beraten. Eine steigende Tendenz ist zu beobachten. Zunahme der 620 DM-Jobs (z. B. Ärzte in fester Anstellung, um Kräfte auf 620 DM-Basis einzustellen).
Seit 1997 gilt die neue Regelung „Vermittlung vor Qualifikation.“
Zumutbarkeit der Tätigkeit wird erhöht. Besonders Frauen landen auf den ungelerten Arbeitsplätzen. Bezahlung -30% unter dem Durchschnitt der Männer. Bei der Beratung geht es um:

- Wiedereinstieg ins Berufsleben
- Organisieren von Förderung der Frauen in Betrieben
- Lebensplan für Mädchen
- Zusammenarbeit mit Institutionen (z. B. Arbeitsamt und Handwerkskammer)
- Hereinragen der Wünsche der Frauen in die politische Ebene

zu 5:

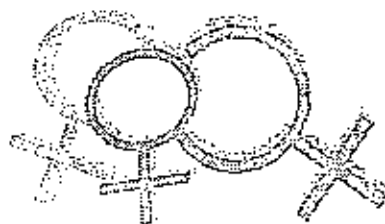
Beratung von Arbeitslosen, Frühstücksangebot für Arbeits- und Obdachlose, „Götterspeise“ für die gleiche Gruppe und Unterstützung/Kooperation für das Straßenmagazin Hempels, Flensburg-Teil.

zu 6:

ÖTV setzt sich für Frauenförderung in der Verwaltung von Betrieben ein.
Durch erhöhte Scheidungsquoten ergeben sich Schwierigkeiten und Benachteiligungen für Frauen bei beruflichem Wiedereinstieg. Von der hohen Arbeitslosigkeit sind verstärkt Frauen betroffen. Frauen für Führungspositionen haben Wettbewerbsnachteile. Anteil der Frauen in Führungspositionen (=) 2%

- Internationaler Frauentag - 2 -

- Abschaffung des „Schatten“-Arbeitsmarktes: den 620 DM-Jobs
- Bündelung von Frauennetzwerken und Hereintragen in die Politik.
- Anstreben eines Geschlechtervertrages mit gemeinsamen Nenner.
- Bewußtmachen der Frauen der Dringlichkeit zur Selbstbestimmung



Schlußwort

In den 80er Jahren gab es eine starke Frauenpolitik mit Streben nach Gleichberechtigung. Zur Zeit aber herrscht eine passive und resignierte Stimmung. Was muß noch alles passieren, damit Frauen sich solidarisieren, sich auflehnen, laut werden?!?!

Knöpfchen, Flensburg
März 1998

Erlebnisse einer Crash-Kurs- Begleiterin

Endlich hatte sich einer für den 24-Stunden-Straßen-Überlebens-Training-Kurs gemeldet.

Wir hatten zwei kurze „Kennenlerngespräche“, dann ging die Reise los. „Warum nehmen wir den Zug? Es gibt einen direkten Bus!“ So mußte ich dann erklären, daß Zug plus Reststrecke Bus billiger ist, zumal Hund Hund im Zug immer, weil er schwarz ist, schwarzfahren kann. Beim umsteigen in den Bus wurde ich freundlich vom Fahrer begrüßt: „Wieder auf Tour?! Ich mach' gleich die Klappe für's Gepäck auf.“ Endlich saßen wir in dem mit Schulkindern überfüllten Bus. Da schilderte mir mein Straßen-Azubi seine ersten Eindrücke: „Hast Du die Blicke der Leute bemerkt?“ Ich hatte nicht das Gefühl, daß mich ein einziger wegen des Gepäcks, des Hutes oder des Hundes dumm angeguckt hätte.

Pünktlich zur richtigen Bettelzeit waren wir am Ziel. Selbstverständlich zeigte ich meinen Azubi den besten Platz für die Sitzung. „Da muß ich ja zwei Stunden im Schatten sitzen!“ Sei froh, daß es nicht regnet, tröstete ich ihn.

Nachdem er saß, und ich meinen Hund gebeten hatte, ihm hilfreich beiseite zu sitzen, verließ ich ihn, um ihn für eine Viertelstunde Probe-betteln zu lassen.

„Fröhliches“ Erwachen vom Straßen-Azubi - Hund weckt pünktlich auf Matte



Hund-Hund packt auf's Gepäck auf!

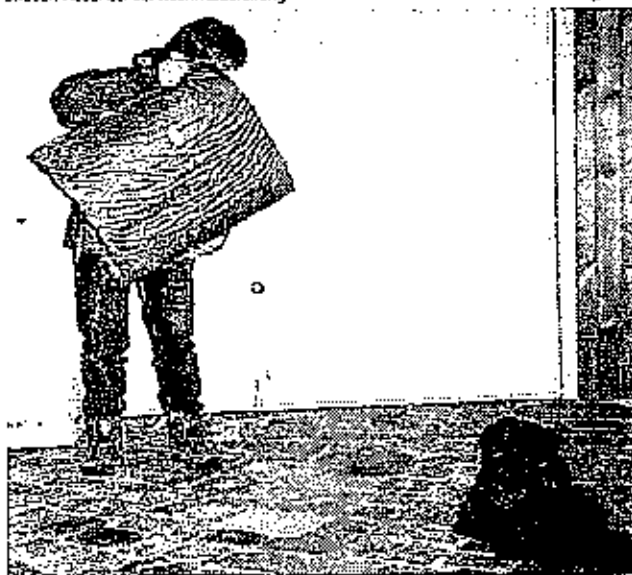
Bei meiner Rückkehr fand ich folgendes vor: Die Füße bequem vorgestreckt, die Bettelschale beinahe unter seinen Knien versteckt, tief in ein Buch vertieft, so fand ich meinen Azubi-Bettler vor.

So geht's nicht: Füße einziehen, die Schale davor, das Buch weg! „Das ist ja so langweilig, da muß ich ja den Leuten in die Augen schauen.“

Die Ergebnisse und Erlebnisse des Azubis und seiner Begleiter können Sie in einer spannenden Serie verfolgen. Jeden Monat weitere Berichte über 24 Crashstunden.

A. A. = Angela & Argos
Fotos: Angela

Straßen-Azubi bei der Nachworbereitung



Was ist „ZEITRAUM“? Was ist „ZEITRAUM“?

Ich verstehe darunter einen nutzbaren Raum, der sinnvoll genutzt und belebt werden kann.

Diesen „ZEITRAUM“ gibt es mitten in Flensburg, versteckt im Innenhof eines Gewerbehofes (früher u. a. Alte Schmiede). Da vermutlich nicht allzu viele Flensburger von diesem existierenden „ZEITRAUM“ wissen, will ich ihn hier vorstellen:

„ZEITRAUM“ Jugendwerkstätten e.V. besteht als Verein seit zehn Jahren, 1988 von Mitarbeitern der Abteilung Jugendsozialarbeit des DRK Flensburg gegründet, heute korporierendes Mitglied. Er ist eine Einrichtung der Jugendförderung mit der Zielgruppe sozial- und arbeitspolitisch benachteiligter Jugendlicher. Teilnehmer sind Sozialhilfeempfänger. Die Werkstatt nimmt bis zu 12 Jugendliche (max. 27 Jahre) für mindestens ein, maximal zwei Jahre auf.

Es sind 30 Std. praktische Arbeit (nach dem pädagogischen Konzept „learning by doing“) und sechs bis acht Stunden Theorie pro Woche vorgesehen.

ZIEL UND ARBEITSFELDER

Ziel ist es, in dem Projekt Arbeitslosen und schwer vermittelbaren Jugendlichen ohne (abgeschlossene) Ausbildung Angebote zu eröffnen, die sie befähigen, lebens- und berufsorientierte Interessen zu pflegen, neue zu entwickeln und Kenntnisse und Fertigkeiten zu erwerben.

Schwerpunkt ist die persönliche Entwicklung der Jugendlichen, sie mit pädagogischer Hilfe zu fördern und ihnen den Zusammenhang zwischen Arbeit und Lebensform zu vermitteln.

Es soll Motivation vermittelt und damit Entscheidungsbereitschaft gefördert werden.

Die Persönlichkeit des jungen Menschen soll erhalten, weiterentwickelt und gefestigt werden, so daß ihn ein stark entwickeltes Selbstgefühl auch bei zeitweiliger Erfolglosigkeit und mangelnder Fürsorge seines Umfeldes nicht in Apathie, Interessenlosigkeit oder Kriminalität fallen lässt.

Die praktische Arbeit wird vorwiegend mit dem Material Holz durchgeführt (Metall und Kunststoff/Acryl stehen wieder ab Mai zur Verfügung) und ermöglicht eine Entwicklung von anfänglich praktischen Fähigkeiten und Grundlagenwissen.

ARBEITSFELDER

In Verbindung mit der Entwicklung von Produkten ergeben sich verschiedene Arbeitsfelder, in denen viele Tätigkeiten mit Kenntnissen und Fähigkeiten verbunden sind, die im Unterricht, in Arbeitsgruppen und durch „learning by doing“ erworben werden.

Darüber hinaus werden verschiedene Theorie- und Praxisfelder nach Gruppeninteresse angeboten.

Herzstück des Projekts ist die Planung, Gestaltung und Entwicklung von Produkten wie Spiele, Einrichtungsgegenstände für Kindergärten und soziale Einrichtungen des DRK und der Stadt.

Die Produkte sind für soziale, gemeinnützige Einrichtungen bestimmt. Der Verein ist selbstlos tätig, verfolgt gemeinnützige Zwecke.

Das Zeitraum-Projekt befasst sich also nicht nur mit der Herstellung von Produkten, sondern auch mit der Entwicklung von gestalteten Gebrauchsgütern. Da der Gestaltungsprozess immer eine Vielzahl unterschiedlicher Möglichkeiten zulässt, ermöglicht er dem Projektteilnehmer, Standpunkte zu verändern, seine Flexibilität zu schulen und die Bereitschaft zu entwickeln, verschiedene Lösungswege mit unterschiedlichen Mitteln auszuprobieren.

Ein ganzheitlicher Arbeitsansatz macht die einzelnen Abläufe von der Idee bis zum Modell deutlich. Durch Einbringen eigener Fähigkeiten in den Arbeitsprozess – je nach Möglichkeiten – wird der Grundstein gelegt für die Bereitschaft und Entwicklung zur Eigenverantwortung und Verantwortung in einem grösseren gesellschaftlichen Rahmen.

Der Jugendliche hat die Möglichkeit, sich durch Denken, Handeln und Fühlen in seine Arbeit einzubringen, kann nicht nur seine fachliche Befähigung, sondern auch seine Selbstständigkeit bei der Bewältigung von Problemen steigern.

FINANZEN

Teilnehmer sind Sozialhilfeempfänger, die von der „beQua“ zugewiesen und von der Stadt nach dem BSHG (Bundessozialhilfegesetz) bezahlt werden.

Der Verein wird auch mit Mitteln des Landessozialministeriums und der EU gefördert.

Die Restkosten für Personal und Sachmittel werden aus Eigenmitteln (Spenden, Stiftungsgeldern u. a.) erbracht.

PROJEKTE

Ab Mai 1998 ist eine neue Maßnahme geplant: Gestaltung und Entwicklung von Produkten. Eigenleistung sind dazu erforderlich. Geplant ist dieses Projekt für arbeitslose Frauen und Sozialhilfeempfängerinnen im gewerblichen Bereich, die mit dem Material Kunststoff arbeiten möchten.

Aufruf

... an alle Ehemaligen des „ZEITRAUM“-Projektes, sich mal zu melden.

Die Mitarbeiter würden sich sehr freuen!

...und zum Spenden:
Stadtparkasse Flensburg

Bankverbindung:

Konto-Nr.: 17 002 478,

BLZ: 215 500 50

Anschrift: ZEITRAUM Jugendwerkstatt e.V.
Wilhelmstraße 5
24937 Flensburg

Knöpfchen, Flensburg

Kleinholz oder Kunst ?

Kleinholz - wollte die Stadt Flensburg aus den leider von Pilz befallenen Ulmen machen. Doch was ist ein Park ohne Bäume?

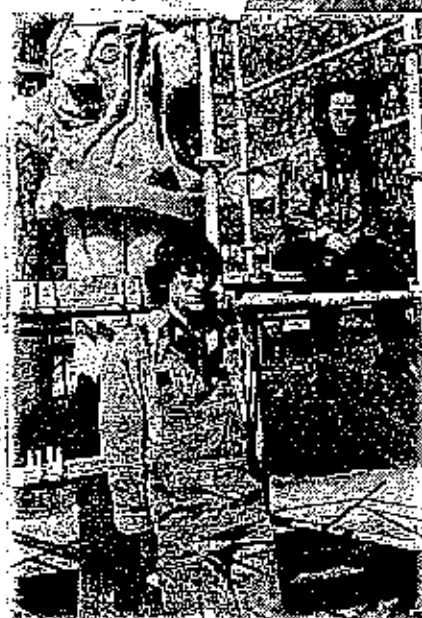
Da bekam Arne Wilt eine Super-Idee!!!

Gedacht, getan - seit ungefähr 3 Wochen sind ca. 8 Leute damit beschäftigt, die trostlosen Baumstümpfe kreativ durch Schnitzerei zu verschönern. Jeder, der Zeit und Lust mitbrachte, konnte sich 'seinen' Baumstumpf aussuchen und ihn phantasievoll gestalten.

Langsam wird aus dem tristen Parkgelände, ein sozusagender Künstlerpark. Noch ist die Kunst nicht vollendet, doch wie man auf den Fotos unschwer erkennen kann, nimmt es deutlich Gestalt an.

Ich finde, diese Idee sollte man als Vorbild nehmen, - nicht nur zerstören sondern das Beste daraus machen.

Text & Fotos: Ela



Charlys's
 Inh. J. Schäfer
 die kleine gemütliche Szenekneipe
ER + ER - SIE + SIE
 und alle, die sich in der Szene wohlfühlen
 Öffnungszeiten: 17.00 - 2.00 Uhr - montags Ruhetag
 Flensburg - Speicherhof 12

Diese gemütliche Kneipe erzeugt bei mir Wohlbefinden. Sie wird mit gutem Stil und Spaß bei der Arbeit von Jürgen geführt, der nicht nur Faßwein, Salzstangen, sondern auch jede Woche zwei neue Cocktails anbietet (auch alkoholfrei). Und sonntags gibt es ab 15 Uhr auch Kaffee und Kuchen.

Getestet von Waldtraut, Flensburg

Straßenverkäufer/in - ein echter sozialer Aufstieg

Als wir vor Jahren hier seßhaft wurden, trafen wir zwar viele nette Leute, die Menschen waren rar.

Seit wir jetzt fast mehrere Stunden täglich HEMPELS verkaufen, fühlen wir uns fast wie in „Alten Zeiten“ mit Job...

Unser Engagement wird anerkannt und das freut uns jeden Tag aufs Neue!

Reiner, Angela & Argos

Der Laden für: Kopien, Farbkopien, Lichtpausen, Leimbindungen, Heftbindungen, Spiralbindungen, Schreibutensilien ...und jede Menge Service!
 Mo - Fr, 9 - 18 Uhr & sa, 10 - 13 Uhr
 Tel.: 0461 - 28 511

DER COPY-LADEN

Waitzstr. 20
 Flensburg

WD Werbung & Design

Helwig-D. Mengwardt

Computergestützte Herstellung von Werbematerialien



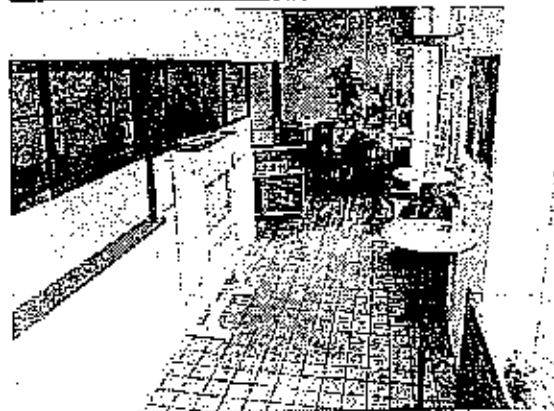
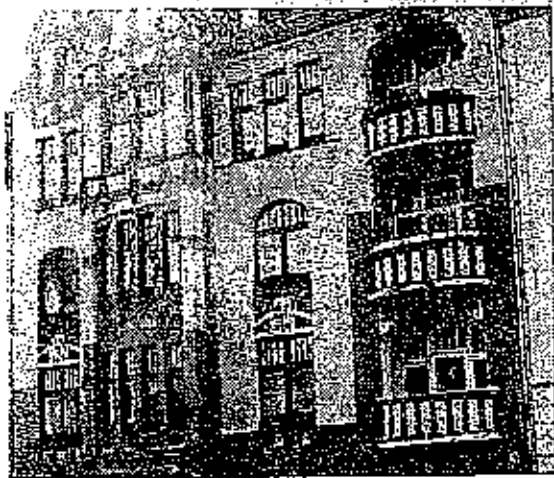
Telchstraße 21
 24627 Flensburg

Drucksachen
 Folienschriften
 Schilder
 Entwürfe

Tel.: 0461 - 1 71 00
 Fax: 0461 - 2 43 73
 Mobil: 0177 - 2 03 61 70



Hempels bezieht eigene Räume in Flensburg



Obdachlosigkeit, Armut und Arbeitslosigkeit gehören zusammen. Vom Machtkampf zwischen Volksbad und TuWas e.V. ist auch Hempels in Mitleidenschaft gezogen worden. Das gerade in einer Zeit, als Hempels sich in Flensburg zu einem ständig wachsenden Projekt entwickelt hat. Aus diesem Grunde hat Hempels das Angebot eines Flensburger Geschäftsmannes angenommen und bezieht für ein halbes Jahr zum Nulltarif die Räumlichkeiten für Redaktion und Verkauf in der Toosbøj-Straße 19. Dadurch hat der Streit mit dem Volksbad für Hempels endlich ein Ende gefunden. Am ersten Mai findet zur Freude aller Hempels Mitarbeiter der Einzug in die neuen Räume statt. „Endlich können wir unser Magazin machen, ohne daß uns Andere hineinreden“ sagt ein Flensburger Redaktionsmitglied.

Der Besitzer des Hauses, Herr Hagen Janzen, bietet den obdachlosen Hempels-Verkäufern im gleichen Haus auch Wohnungen zur Miete an. Es sind immer mehr Menschen in Flensburg, die durch Hempels eine Aufgabe bekommen, Verantwortung übernehmen und merken, daß sie wieder gebraucht werden. Diese Aktivitäten sind wichtig, um die Persönlichkeit zu stärken, die Anonymität von Armut zu durchbrechen - darum ist es so wichtig, daß wir Hempels jetzt über geeignete und autonome Räume verfügen können.

Der kometenhafte Aufstieg unseres Hempels Projekts hat bewiesen, daß dieses sicherlich auch für Flensburg übertragbar ist.

Ilse Oldenburg, Leiterin der Flensburger Tageswohnung, unterstützt das Hempels Projekt. Unter anderem dadurch, daß in der Tageswohnung auch das Straßenmagazin Hempels an Verkäufer ausgegeben wird. Durch diese Möglichkeiten, die Flensburg mittlerweile bietet, mit dem Engagement und der Ehrlichkeit der Hempels-Mitarbeiter, wird auch in Kürze in Flensburg eine Anzahl fester Arbeitsplätze entstehen können. Hempels ist weiterhin offen für alle Armutsinitiativen in Flensburg.

Ob Kiel, Flensburg, Eckernförde oder sonst in Schleswig-Holstein, Hempels ist eines: solidarisch mit der Armut im Lande!

In diesem Sinne danken wir allen, die an dem Projekt teilnehmen - auf die eine oder andere Art.

t. tiger
Fotos: ELA

Die neuen Hempels Räume

DIES ALLES IST FRIEDEN

BROT HABEN, LEBEN KÖNNEN, GEHÖRT
ZUM FRIEDEN.
NICHT HUNGERN ZU MÜSSEN, UM DAS
ÜBERLEBEN NICHT
KÄMPFEN ZU MÜSSEN, IST FRIEDEN.
EINEN PLATZ HABEN, VON DEM EINEN
KEINER VERDRÄNGT,
IST FRIEDEN.
IN EINER GEMEINSCHAFT ZU LEBEN STATT
ALLEIN,
IST FRIEDEN.
EINE AUFGABE ZU HABEN, DIE MEHR IST,
ALS DAS TÄGLICHE HERBEISCHAFFEN VON
NAHRUNG, DIE SINN HAT UND
ERFÜLLUNG GIBT, IST FRIEDEN
EIN HAUS HABEN, EINEN TISCH, EINEN
MENSCHEN, DER EINEN VERSTEHT: DIES
ALLES IST FRIEDEN.

MIA PIA, FLENSBURG

Flensburg

Wohnungen in allen Größen (1-4 Zimmer) frei.
Direkt vom Eigentümer.
Für Sozialhilfe-EmpfängerInnen sind wir bei
Behördengängen behilflich.

Hagen Janzen

Tel.: 04 61 / 4 90 20 09

Bürozeiten: 08 - 12 / 14 - 16 Uhr

LIEBE FRAU RAUSCHKE,

VIELN DANK FÜR DAS LIEBE ÖSTEREI,
DIE WASCHMASCHINE LÄUFT SUPER!

GRUB VON SYLVI



Asphalt statt Kultur

Ist die Schwentine-Schule zum Abriß freigegeben?

Am 5. Februar bereits fiel im Bauausschuß der Stadt Kiel die Entscheidung, das Kulturhaus in der Schwentine-Schule in Neumühlen-Dietrichsdorf abzureißen. Die örtliche SPD setzt damit eine Politik der Kulturvernichtung fort, die alteingesessenen Kiefern bereits seit Anfang der achtziger Jahre bekannt ist. Unmittelbar betroffen sind jetzt zum dritten Mal die Kulturschaffenden, die 1981 im Sophienhof ein Theater und Museum aufbauten, kurz vor dem Anrollen der Abrißbirne.

Die Künstler fanden damals einen Ersatzraum am Seefischmarkt. Der Traum war, nach vier Jahren vorbei: Sie mußten dem Ausbau eines Gewerbe-

Ausweichraum bot die Schwentineschule. Hier entstand ein Netzwerk von Künstlern, zunächst aus Schleswig-Holstein, später auch aus Dänemark und den Niederlanden. Zugleich führt der Verein regelmäßig Ausstellungen und vor allem literarische Veranstaltungen durch. Damit ist die Schwentine-schule fünf Kilometer Umkreis die einzige Kulturstätte für Neumühlen/Dietrichsdorf.

Schwentine Schule

Jetzt scheint es damit zu Ende zu gehen: Nach dem Abrißbeschuß des Ausschusses und etlichen Protesten von Künstler- und Kulturverbänden stellte sich - erwartungsgemäß - auch Oberbürgermeister Norbert Gansel hinter den Leiter des Liegenschaftsamtes, Hans Mehrens. Den Vorwand für den Abriß bildet die (angeblich notwendige) Verbreiterung der Schönkirchener Straße auf vier Spuren.

Selbst wenn die Notwendigkeit besteht, so haben die Bewohner des Kulturhauses gleich zwei alternative Trassenführungen vorgeschlagen, die den Erhalt der Schule garantieren würden. Im Bauausschuß wurden sie dann laut Aussage Christina Haverkamp (Bewohnerin der Schwentineschule, Geschäftsführerin für den Bereich Nord der Gesellschaft für bedrohte Völker - siehe nachfolgendes Interview) nicht einmal geprüft.

Baudezernent Otto (Klipp-Klapp)-Flagge behauptet dennoch: „Wir bemühen uns in der jetzigen Stadtspitze, (...) sehr viel Offenheit für Gespräche zu zeigen“. Wie er sich die vorstellt, zeigte er mit dem Totschlagargument, „seit dreißig Jahren“ sei über den Ausbau der B 502 verhandelt worden, und die Stadt Kiel wolle die Debatte jetzt endlich „zu einem insgesamt verträglichen Ende führen“ (Interview von Christoph Munk, KN vom 7. Februar 1998). „Kiel hat keine Kultur“, warnte eine der Proteststimmen gegen den Abriß. Könnte so sein, wenn wir nix dagegen tun.

Hans-Georg Pott

Fotos: Nadine



Das hier ist mein Basislager Interview mit Christina Haverkamp

Eine der Bewohnerinnen der Schwentineschule, Christina Haverkamp, ist vermutlich vielen LeserInnen wegen ihrer Aktivitäten zum Schutz der Yanomani-Indianer bekanntgeworden. Dazu gehören mehrere Filme und Bücher, die die andere Lebensweise dieser Menschen beschreiben und nachvollziehbar machen. Nadine und Hans-Georg machten sich auf den Weg, eine Frau zu interviewen, deren Grundauffassung ist, daß jeder Mensch seines Nächsten Schwester oder Bruder ist.

Christina lebt seit 1979 in Kiel. Ursprünglich kam sie hierher, um Mathematik und Sport zu studieren. Nach Abschluß des Studiums arbeitete sie auf einem Segelschiff als Lehrerin für sogenannte „schwer erziehbare“ Jugendliche bzw. für Jugendliche, die straffällig geworden waren, und bereitete sie auf den Hauptschulabschluß vor. Das Ganze war ein Projekt des Jugenddorfs Rendsburg.

Schon während des Studiums machte sie Straßentheater und ist während dieser Zeit für ein Jahr nach Südamerika gegangen. „Da hab' ich Armut vor Ort studieren können. Durch meine Reisen habe ich viel gelernt. In dem einen Jahr während des Studiums habe ich z.B. mehr Spanisch gelernt, als mir an Schulenglisch innerhalb acht Jahren beigebracht worden ist.“ Vor sieben Jahren heuerte sie dann auf der Thor Heyerdahl an und überquerte auf diesem Schiff den Atlantik. Gemeinsam mit Rüdiger Nehberg machte sie die erste Expedition zu den Yanomani-Indianern.

„Hier begegnete ich auch den Problemen, die durch die Goldgräber, die in das Gebiet dieses Volkes einfallen, auftreten: Vor allem schleppen die Digger Krankheiten in das Gebiet ein, insbesondere die Malaria. Da ist mir auch klar geworden, daß es letztlich unsere unvernünftige Lebensweise ist, die das Leben der Menschen zerstört. Die Goldgräber sehen nur eine Chance, aus ihrem Elend rauszukommen: Große Risiken einzugehen, um vielleicht ein paar Nuggets zu finden.“ Später führte Christina dann eine Frauen-Expedition in das gleiche Gebiet und ist seitdem eigentlich regelmäßig in Brasilien. Um gegen die Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag der „Entdeckung“ Amerikas (Quatsch, natürlich: Schließlich wurde Amerika vor 30 000 Jahren von Menschen aus Ostasien, den

Vorfahren der Indianer, entdeckt und besiedelt) zu protestieren haben Rüdiger Nehberg und Christina in fünfzig Tagen mit einem selbstgebauten Bambusloß den Atlantik überquert. Von Afrika nach Brasilien, und weiter nach Washington. Seit drei Jahren macht sie Filme über ihre Arbeit und veranstaltet vor allem Dia-Vorträge für Schüler. „Meine Erfahrung zeigt, daß Schüler ein sehr offenes Ohr für diese anderen Lebensformen haben. Teilweise habe ich Veranstaltungen vor 300 bis 400 Schülern gehalten, die erstaunlicherweise während des ganzen Vortrags so interessiert waren, daß keine Unruhe entstanden ist.“

Aufgrund dessen entstanden verschiedene Schulprojekte. Mehrere Rockkonzerte von Schülerbands, auch ein Musical über die Yanomani ist entstanden. Ein Erfolg dieser Schülerprojekte war, daß eine erste Krankenstation zusammen mit den Yanomani aufgebaut werden konnte, wobei die notwendigen Gerätschaften etc. über fünf Stromschnellen transportiert werden mußten. Heute leitet sie das Nordbüro der Gesellschaft für bedrohte Völker.



„Das hier ist mein Basislager.“ Christina hat ihren nächsten Besuch bei den Yanomani bereits um einige Monate verschieben müssen. „Ich kann schließlich nicht hier abhauen, bevor die Zukunft der Schwentineschule gesichert ist. Sonst komme ich

zurück - und bin plötzlich obdachlos.“

Das Interview führte Hans-Georg, die Fotos schloß Nadine



wer braucht schon einen Fotografen?

wir haben Drei * !

*** Rorerl Bülmer Axel Nickolaus Axel Schön

Sie finden uns am Kleinen Kuhberg 14
Nähe Ostseehalle, neben dem 'LA'
Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr
oder nach Vereinbarung

0431-978469, Fax 978462

ATELIER

DER FOTOGRAFEN

KWG ? - NEE !

(Fairnessmangel)

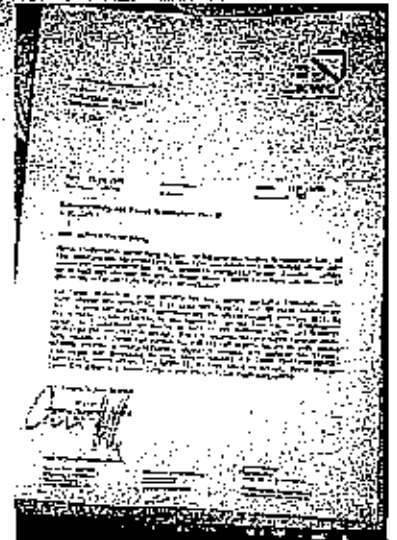
Repressalien gegen Mieter

Die Mieter des Hauses in der Schönberger Str. 44 werden des öfteren von Terrorakten heimgesucht, die zweifelsohne Mitarbeitern der KWG zuzuordnen sind. Unbenutzbare Fahrstühle (Kotze, Müll), Heizungs- und Wassersperre etc.

So geschehen am: 19.03.1998. Einige Tage später war die Heizung aus. Die Nächte waren in diesem Zeitraum noch bitterkalt. Erkältungserscheinungen bei einigen Mietern war die Folge.

Mittlerweile wurde das Gebäude an Geomar verkauft. Nun bemüht sich die KWG, das Gebäude leer zu kriegen. Der Grund ist wohl ein etwas merkwürdiger Vertragsabschluß. Das Haus ist in einem sehr schlechten Zustand.

Jahrelang wurde nichts getan. Jetzt muß alles ganz schnell gehen. Leider bemüht sich die KWG nicht um einen anderen angemessenen Wohnraum für seine Mieter. Der sogenannte Hausmeister arbeitet bei den Terrorakten bereits mit der KWG gegen die Mieter. So geschehen am 23.03.1998! Er knackte (Diebstahl) einige Fahrräder der Bewohner des Hauses in der Schönberger Str. 44 und entsorgte sie. Seine Pflicht wäre gewesen, die Leute fristgemäß darüber zu informieren. Beim Ordnungsamt geht man in solchen Fällen so vor: Zuerst wird überprüft ob die Fahrzeuge auf öffentlichen Gelände stehen, dann wird geschaut ob sie fahrbereit sind. Sind sie es nicht, wird ein Tagesstempel auf einen Zettel gedruckt, der die Aufforderung enthält, das Fahrrad innerhalb eines Monats zu entfernen. Dieser Zettel wird an's Fahrzeug angebracht. Erst nach Monatsfrist wird das Fahrzeug entsorgt.



Datum 11.09.1997

Ihre Nachricht vom

Zuständig

122

Unser Zeichen Jo/Ja

Ihr Zeichen

Durchwahl 5304

Modernisierung des Hauses Schönberger Str. 44
- VE 3246 -

Sehr geehrte Mieterinnen,

durch wiederholte Zerstörung an bzw. im Gebäude des Hauses Schönberger Str. 44 bzw. entstandene Verschmutzung hinterläßt das Gesamtbild des Hauses einen sehr instandhaltungsbedürftigen bzw. modernisierungsbedürftigen Zustand. Leider wurde auch von einigen Mietern und/oder deren Kindern/Besuchern das Haus durch die nicht erforderliche Sorgfalt verunstaltet.

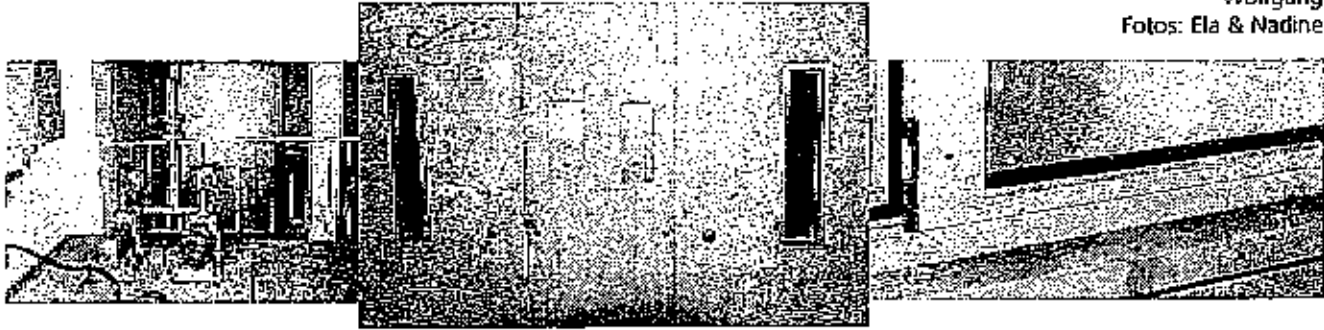
Wie Ihnen sicherlich schon aufgefallen ist, werden geräumte Wohnungen z.Zt. nicht wieder neu vermietet. Dies geschieht deshalb, weil im Hause Schönberger Str. 44 eine umfangreiche Modernisierung und Instandsetzung erfolgen soll. Da die erforderlichen Arbeiten in den Mansarden, an der Fassade, im Eingangsbereich, im Treppenhaus und teilweise auch in den Wohnungen Lärm- und Schmutzbelastigungen verursachen werden, die wir unseren Mietern nicht zumuten möchten, machen wir Ihnen den Vorschlag, daß Sie auf unsere Kosten in eine andere Wohnung unseres Wohnungsbestandes umgesetzt werden. Wir möchten Sie bitten, sich wegen der Umsetzung in eine andere Wohnung mit Ihrem Vermietungssachbearbeiter, Herrn Jonas, Tel. 5304-122, in Verbindung zu setzen. Bitte vereinbaren Sie daher mit Herrn Jonas einen persönlichen Gesprächstermin.



Wenn dem Mieter im Mietvertrag korrekte Benutzbarkeit der Einrichtungen zugesagt ist und man z. B.: defekte Küchengeräte (Herd, Kühlschrank) hat, dies dem Vermieter meldet und Ersatz- oder Neugeräte zugesagt bekommt, kann man trotzdem Monate oder Jahre darauf warten. Bei schlechten oder defekten Geräten schnell unter Umständen der Stromverbrauch in die Höhe und kann von den Selbstzahlern mit geringen Einkommen nicht komplett bezahlt werden. Das kann so weit gehen, daß die Stadtwerke diesen Leuten den Strom abstellt. „Mutwillige Förderung der Obdachlosigkeit durch Vermieter“ gehört unter Strafe gestellt.

Hier höre ich mit dem Tatsachenbericht auf, weil ich daraus keinen Hasskappenroman machen will.

Wolfgang
Fotos: Ela & Nadine



LERNT DIE STADT KIEL WOMÖGLICH DAZU? DIE CHANCE IST VORHANDEN!

In der Februarausgabe berichteten wir über die Wagengemeinschaft Timmerberg und deren Probleme mit dem Liegenschaftsamt der Stadt Kiel, sowie dem Vorstand des KVW (Kieler Verein zur Wohnraumbeschaffung). Der Brief, den der KVW der Stadt Kiel zukommen ließ, war nach Vermutungen der Wagengemeinschaft der Auslöser für die drohende Räumung ihres Wagenplatzes. Herr Mehrens (Amtsleiter des zuständigen Liegenschaftsamtes) konnte dies gegenüber Hempels in einem Gespräch am 12. Januar 1998 weder bestätigen noch dementieren.

Nun ist folgendes passiert: Der KVW veröffentlichte einen offenen Brief, den die Personen der Wagengemeinschaft natürlich mit Freude gelesen haben.

Auch wir haben diesen Brief bekommen. Leider ist er nicht sofort veröffentlicht worden – das Chaos bei Hempels ist halt alltäglich.

Wir wollen Euch jedoch nichts vorenthalten, drucken in also in dieser Ausgabe komplett ab: (siehe Kasten)

Nun muß das Liegenschaftsamt reagieren. Deutlicher kann man eine Sympathie mit dem Bauwagenplatz wahrscheinlich nicht formulieren. Bis zum heutigen Zeitpunkt existiert die Bauwagengemeinschaft Timmerberg und wir wollen hoffen, daß wir wenn, dann nur positiv über dieses Thema berichten dürfen.

Durch einige Verständigungsschwierigkeiten innerhalb der Redaktion erscheint dieser Artikel erst in der Mai Ausgabe, eigentlich hätte dies schon im März passieren sollen. Wir entschuldigen uns bei den Menschen der Bauwagen und bei unserer treuen Leserschaft. Chaos wird bei uns halt immer noch groß geschrieben.

„OFFENER BRIEF DES KIELER VEREINES ZUR WOHNRAUMBESCHAFFUNG FÜR STUDENTEN UND AUSZUBILDENDE e.V.“

Der Kieler Verein zur Wohnraumbeschaffung e.V. (KVW) hat am 9.12.1997 in einem Schreiben gegenüber dem Liegenschaftsamt der Landeshauptstadt Kiel zur Situation am Timmerberg bezüglich der dort aufgestellten Wohnwagen Stellung genommen. Durch dieses Schreiben des Vorstandes ist offenbar der Eindruck entstanden, der Verein wolle sich von der in unmittelbarer Nachbarschaft zu den von ihm verwalteten Häusern entstandenen 'Wagengemeinschaft Timmerberg' distanzieren. Der Brief des Vorstandes enthielt einige unglückliche Formulierungen, die die Vermutung nahelegen, ein ordnungspolitisches Eingreifen der Stadt würde vom KVW gewünscht. Die Stadtverwaltung hat offenbar aus Anlaß des Schreibens ohne erkennbaren Grund gegenüber der Wagengemeinschaft Timmerberg am 9.12.1997 eine Räumungsankündigung mündlich ausgesprochen und dies am 23.12.1997 schriftlich fixiert.

Der KVW hält diese Reaktion seitens der Stadt für nicht angemessen und spricht sich nachdrücklich für ein Fortbestehen der Wagengemeinschaft Timmerberg aus. Der Vereinsvorstand beabsichtigte mit seinem o.a. Schreiben vielmehr eine Aufforderung an die Stadt, den Status der Wagengemeinschaft Timmerberg gemeinsam mit allen Beteiligten langfristig abzusichern.

Das Grundstück, auf dem der Wagenplatz vor mehr als acht Jahren errichtet wurde, gehört zwar nicht zu den vom Verein verwalteten Liegenschaften, trotzdem hat der Verein in der Vergangenheit die Absprachen, die WagenbewohnerInnen bezüglich der Benutzung von sanitären Anlagen mit der direkten Nachbarschaft getroffen haben, vertraglich bestätigt. Der Verein begrüßt die Errichtung eines langfristig rechtlich abgesicherten Wagenplatzes am Standort Timmerberg. Er ist bei Bedarf seitens der Wagengemeinschaft gern bereit, das Wohnprojekt zur Gewährleistung einer technischen Infrastruktur auch weiterhin zu unterstützen. Der Kieler Verein zur Wohnraumbeschaffung fordert die Stadt Kiel auf, umgehend in Verhandlungen mit der Wagengemeinschaft um deren langfristige Absicherung einzutreten.

Kiel, den 14.1.1998

im Auftrag

Willi Streit (Vorstand), Wolf Ivo Lademann, Jörn Wellbrock“

Eule

SZENE Seiten

Lebensbilder: Befreiung von der **DROGE**

Ole (32), der mit 14 Jahren Haschisch rauchte, Alkohol trank, dann harte Drogen nahm und Heroin und sehr viel Valeron, erfuhr die Kraft Gottes in seinem Leben auf eine Art und Weise, die ihn noch heute staunen und dankbar sein läßt. Er öffnete sein Herz Gott, als dieser zu ihm sprach, darum konnte Er ihm Seine Kraft auch beweisen. Er nahm Jesus als seinen Erretter an, bat um Vergebung seiner Sünden - und wurde frei.

Ole war mal wieder voll abgefüllt mit Drogen. Er kann sich noch genau an die Uhrzeit erinnern, nämlich 22:30 Uhr. Als Gott zu ihm sprach: „Du wirst sterben, wenn du so weitermachst.“ Er bekam große Angst durch das, was ihm soeben derartig eindringlich vermittelt worden war. Nichtsdestoweniger war er sich aber gleichzeitig so gewiß, daß da irgendwas war, was ihm heraushelfen würde.

Zwei Tage versuchte Ole sich derart zuzuballern, um das Erlebte zu vergessen. Aber vergebens! Es wurde nur noch schlimmer. Immer wieder hörte er diese Worte in seinem Geist und Herzen. Er hielt es nicht mehr länger aus. Ole rief bei einem Freund an, von dem er wußte, daß er an Gott glaubte. Der Frau des Freundes erzählte er, was sich begeben hatte, und sie versprach ihm, daß ihr Mann, wenn er nach Hause käme, um 16:00 Uhr bei Ole sein würde. Als Ole Feierabend hatte und nach Hause kam, wartete dieser Freund bereits auf ihn. Sie gingen in die Wohnung, und Ole erzählte ihm von seinem Erlebnis. Der Freund sagte: „Jesus lebt! Wenn du mehr darüber wissen willst, dann komm heute abend zum Hauskreis! Mit dieser Aufforderung ließ er ihn stehen.“

Ole allein - er war total fertig. Unaufhörlich kreisten seine Gedanken um diese Sache. Dann fiel ihm ein, daß im Haus eine gläubige Frau wohnte. Kurzentschlossen ging er zu ihr und fragte sie, was ein Hauskreis sei. Sie erklärte ihm, daß dort Menschen zusammen sind, um zu singen, zu beten und in der Bibel zu lesen.

Um 19:00 Uhr zog Ole sich eine Flasche Valeron rein, um völlig breit zu sein, damit er es dort auch aushalten könnte. Als er in den Raum trat, in dem diese Leute zusammen saßen, spürte er diese vollkommen andere Atmosphäre, als die, die er bisher gewöhnt war von den Plätzen, an denen er sich üblicherweise aufhielt. Heute kann er es ganz klar definieren: die Anwesenheit & Herrlichkeit Gottes war gegenwärtig! Allmählich stellte er fest, daß auch ehemalige Rocker anwesend waren. Das beeindruckte ihn stark. Sie hatten das gleiche Leben wie er geführt. Sie und ihr Leben hatten sich total verändert! Nebenbei spürte er, daß das Valeron, das er sich vorher reingezogen hatte, nicht im geringsten wirkte. Er dachte: Hier geht etwas ab, was ich nicht mehr kontrollieren kann!!!

Der Hauskreisleiter, einer der schlimmsten ehemaligen Rocker Kiels fragte ihn, ob er sein Leben Jesus geben wolle. „Ja klar“, sagte Ole. Dabei war ihm bewußt, daß nicht er es war, der geantwortet hatte. Es war, als hätte ihn jemand übernommen. Also betete der Hauskreisleiter mit ihm das Übergabebetet. Er betete es ihm Satz für Satz vor, und Ole betete es nach: Herr Jesus, ich habe erkannt, daß ich ein Sünder bin. Ich brauche



Dich. Ich bitte um Vergebung für mein kaputtes Leben. Ich nehme Dich als Erretter an. Komm in mein Leben! Reinige und erlöse mich durch Dein Blut, das Du für mich vergossen hast. Befreie mich von allen Gebundenheiten. Übernimm die Führung meines Lebens, Herr Jesus Christus! Amen!

Als er das Gebet gesprochen hatte, war ihm, als hätte jemand einen riesigen Stein von seinen Schultern genommen. Einen Stein, den er all die Jahre über getragen hatte, und der viel zu schwer für ihn war. Jetzt fühlte er sich wie ein neuer Mensch! Von diesem Moment an wußte er, daß Gott Realität und zu erfahren ist: weil, ab diesem Moment war er von Drogen frei! Als er nach Hause fuhr, fühlte er sich richtig glücklich. Ein tiefer Friede erfüllte ihn. Dieser Friede kam direkt aus Gott und bewies ihm: Gott ist real, er ist realer als alles andere. Dieser Gott war nicht irgendein Gott, dieser Gott war der Gott der Bibel und hatte an ihm verheißen, was in Johannes 8, 36 zu lesen ist: „Darum, wenn euch der Sohn frei macht, werdet ihr tatsächlich frei sein!“

Seit langem schlief Ole endlich ohne Angst ein. Nächster Tag: Ole fuhr zur Arbeit - ohne Drogen mitzunehmen. Auf der Arbeit kam der Hammer: er war besser drauf als mit! Und er fühlte sich richtig glücklich!

Feierabend: Ole bekam den Impuls, alle Drogen wegzuschmeißen. Gedacht, getan! Er hatte schon fast alle Drogen in die Toilette geworfen, als ein Clubkollege eintrat und ihn fragte, was er denn da mache? Ob er noch ganz dicht im Kopf sei!! Ole antwortete nur, daß er sich zu Jesus bekehrt habe, und daß er nun keine Droge mehr brauche. Der hat vielleicht blöd aus der Wäsche geguckt! Er wollte die restlichen Drogen haben, die noch nicht in der Toilette lagen. Ole gab sie ihm aber nicht und spülte sie runter, begründete es damit, daß nicht noch andere sie kriegen. Der Kollege haute ab, ob dieses Wahnsinns.

Zwei Tage später wurde Ole vom Vizepräsidenten des Rockerclubs inspiziert. Er hat ihn beobachtet und geguckt, was mit ihm los sei. Ole hat ihm von Jesus erzählt, und er meinte daraufhin: „Bleib' auf dem Teppich! Du kannst weiter heilig sein, aber bleib' im Club!“ Ole zog die Jacke aus und trat aus dem Club aus - ohne wenn und aber.

In den Jahren nach seiner Bekehrung (Umkehr von den bisherigen Wegen und Gewohnheiten) holte er alles nach, was er vorher in seinem Leben nicht gepackt hatte: den Abschluß der Hauptschule, eine 2te Berufsausbildung. In der Gemeinde lernte er seine Frau kennen, mit der er inzwischen zwei entzückende Kinder hat. Gottes Segen ist aus seinem Leben nicht wegzudiskutieren

SZENE Seiten

Er hat die Erfahrung gemacht, daß es mit Gott nie langweilig ist, sondern sehr abenteuerlich. Ole sagt, daß es eine große Herausforderung ist, mit ihm zu leben. Acht Jahre lebt er nun schon mit Gott!

Abschließend möchte Ole noch sagen: Gott liebt Alle! Er liebt Drogen- und Alkoholabhängige genauso wie Bankangestellte und die Hausfrau von nebenan. Alle sind sündig! Alle brauchen Vergebung & Erlösung!

Interview mit Ole:

F.: Ole, wie lange warst Du drogen- und alkoholabhängig?

A.: 11 Jahre.

F.: Welche Drogen hast Du genommen?

A.: Speed, Kokain, Heroin, Amphetamin, Alkohol und sehr viel Valeron.

F.: Hattest Du den Eindruck, Du würdest die Droge kontrollieren und nicht die Droge Dich?

A.: Nach kurzer Zeit erkannte ich, daß ich ohne nicht mehr auskam, weil ich sonst mies drauf war.

F.: Nimmst Du sie regelmäßig?

A.: Jeden Tag von morgens bis abends; wenn gefeiert wurde, und nachts. Die Abstände wurden immer geringer; ich nahm immer mehr.

F.: Hast Du nie probiert, auszusteiern, von den Drogen loszukommen?

A.: Es ging nicht; ich schaffte es nicht.

F.: Ole, Du wurdest sozusagen von 'Stund' an clean, weil Jesus Christus Dir die Kraft dazu gab. Wann war das?

A.: Aug./Sept. '90 mit 25 Jahren.

F.: Was hältst Du ganz persönlich von Jesus?

A.: Er ist das Wichtigste in meinem Leben geworden und außerdem ein Beweis, daß Jesus lebt und heute noch heilt und befreit.

Moni

**Kurzinfo für Codein -Substituierte!! Codein wird bis zum 30.Juni
weiterverschrieben!**

„LASST UNS AUFSTEHEN“

Hallo, ich lese eure Zeitung regelmäßig. Zuallererst ein großes Lob an Euch alle, besonders gefallen mir die Artikel von Eule und Tom Tiger, die ich auch persönlich kenne. Da ich selbst heroinabhängig bin, habe ich als Betroffene häufigen Kontakt zur Szene.

Nun zu meinem Anliegen: „Guido ist tot.“

Leider sind einige Leute aus meinem Bekanntenkreis viel zu früh aus dem Leben gerissen worden, über deren Verscheiden ich bestürzt, traurig und schockiert bin. Guido kannte ich seit meinem 12. Lebensjahr. Tom Tiger wies in der Märzausgabe auf mehrere gehäufte Todesfälle der letzten zwei Wochen hin und warnte vor gestrecktem Stoff. Das mag in Einzelfällen vorkommen und zeigt leider deutlich, wie gewissenlos so mancher 'Dealer' ist. Allerdings weiß ich aus eigener Erfahrung, daß es sehr selten vorkommt, 'nur' an Heroin zu sterben.

Ich bin acht Jahre opiatabhängig und habe die Erfahrung gemacht, daß die gesamten Todesfälle der letzten Jahre das traurige Ergebnis mehrerer Substanzen, einem sogenannten 'Cocktail' aus Alkohol, Heroin, Kokain, Barbituraten und ähnlichem sind.

Das ist meiner Meinung nach auf unsere gescheiterte Drogenpolitik zurückzuführen. Heutzutage sind die meisten Leute fast gezwungenermaßen politoxykoman, da kaum jemand in der Lage ist, täglich seine Heroin- bzw. Kokaindosis zu finanzieren und somit seinen Rausch durch unsere 'Dealer in weiß' zu ersetzen versucht. Daß die Pharmaindustrie sich ein dickes Stück vom Kuchen gesichert hat. Diese Industriezweige werden sich vehement dagegen wehren, Drogen freizugeben. Außer Alkohol, Zigaretten, die ja eine große Einnahmequelle bedeuten.

Zurück zu den Todesfällen. Um an Heroin zu sterben, muß jemand längere Zeit 'clean' sein oder, was sehr selten, aber



doch leider vorkommt, so gestreckten oder reinen Stoff erhalten, der zum Tode führen wird. Eine kontrollierte Abgabe würde dies verhindern. Die gesamten Substitutionsprogramme sind Alternativen, jedoch mit wenig positiver Resonanz. Die Ergebnisse erleben wir Betroffenen ja oftmals am eigenen Leibe. Es gibt keine Lösung für das Drogenproblem, denn so unterschiedlich verschieden die Menschen sind, so individuell verschieden sind auch die Gründe, Drogen zu nehmen. Der Mensch neigt an sich zu Süchten, allerdings haben wenige so fatale Folgen, wie die unsrige. Eine kontrollierte Abgabe hätte schon dann einen Sinn, eine totale Verelendung aufzuhalten und uns aus dieser illegalen Ecke herauszu-

holen – wie immer so schön gesagt wird: uns wieder in die Gesellschaft zu integrieren.

Mein persönlicher Weg und Versuch ist die Therapie oder wie ich schon erwähnte, muß es mehrere Wege geben; es gibt kein Konzept, das für alle paßt. Es ist auch unwichtig, über welche Brücke man geht, das Ziel sollte das Gleiche sein. Ich habe erkannt, daß ich mein Leben total ändern muß, um eine geringe Chance zu haben, daher werde ich Kiel verlassen. Es ist ein Versuch. Wohin mich dieser Weg führt ist ungewiß, doch beschissener als abhängig zu sein, kann er nicht sein.

Mein Ziel ist es, wenn ich hoffentlich bald 'clean' bin, meinen Schulabschluß nachzuholen, zu studieren und mich auf politischer Ebene für unsere Probleme einzusetzen. Politiker, Richter, Staatsanwälte und Anwälte, das sind die Personengruppen, die den Anfang machen müssen. Wir sind da leider das letzte Glied in der Kette, was allerdings zu ändern ist: also laßt uns aufstehen!

Übrigens bedeutet die Freigabe ein Weg, mit dem Endziel, den Menschen ein drogenfreies Leben zu ermöglichen!

Autorin der Red. bekannt

SZENE Seiten

VON EINEM, DER AUFGEGBEN HATTE UND WIEDER ZURÜCKFAND

Wer kennt es nicht, das Gefühl, daß einem alles über dem Kopf zusammenschlägt. Mir ging es jedenfalls so. Die Freunde und Bekannten gingen mir auf die Nerven, obwohl keiner von ihnen mir etwas getan hatte. Das tägliche Allerlei schaffte mich. In dieser Situation faßte ich den Entschluß, mich zurückzuziehen. Zuerst nur für ein paar Tage. Aber aus den Tagen wurden drei Wochen.

Ich verließ meine Platte nur noch, um mir was zu essen und trinken zu besorgen. Die restliche Zeit verbrachte ich grübelnd in meinem Schlafsack. Meine sowieso nicht stärkste Gesundheit wurde dadurch natürlich weiter geschwächt. Gleichzeitig wurde mein Wille etwas für mich zu tun, immer schwächer. Ich hatte aufgegeben.

Zur Erklärung muß ich hier einwerfen, daß meine Platte von Spaziergängern eingesehen werden kann. Eine junge Frau aus der Nachbarschaft hatte mich beobachtet und mich als Hempels-Verkäufer erkannt. Sie erkundigte sich nach meinem Befinden. Dabei beließ sie es aber nicht, sondern informierte zwei mir gut bekannte Sozialarbeiter. Die beiden suchten mich auf meiner Platte auf und boten mir Hilfe an. Meine anfänglichen Beteuerungen, ich mache einfach nur Urlaub von allem, und mir ginge es gut, zogen nur am Anfang.

Dann sorgten die beiden dafür, daß eine Ärztin mich untersuchte und meinen stark geschwächten Zustand feststellte. Die Aussicht, als nächstes im Krankenhaus zu landen, ernüchterte mich. Irgendwie habe ich es dann geschafft, den Weg zurück zu finden. Ich ging zuerst in die Tageswohnung und nun auch wieder in den Kontaktladen. Meine alten Bekannten sehe ich wieder regelmäßig. Außerdem entwickelte ich wieder Interessen. Kurz und gut – ich habe wieder Spaß am Leben gefunden. Ich weiß nicht, ob ich es ohne die beiden Sozialarbeiter, die junge Frau und die Ärztin geschafft hätte.

Michael Simmert

Gesundheitstip

Vor einigen Wochen kam X in meine Sprechstunde in der Tageswohnung. Ich sollte mir seinen rechten Fuß und sein rechtes Bein ansehen, weil er damit seit Wochen Probleme hatte. Schon während er Hose und Strümpfe auszog war zu riechen, daß das Bein eitrig entzündet war. Ich sah dann ein rotes, geschwollenes Bein mit mehreren offenen eitrigen Wunden; der Fuß sah genauso aus, rot, geschwollen, offene, eitrige Wunden an den Knöcheln. Nachdem die Wunden gesäubert waren, wurde das Bein frisch verbunden. Mit X besprach ich, daß sein Bein jeden zweiten Tag frisch verbunden werden muß und gab ihm die Adresse einer Arztpraxis, die das machen sollte. Auf jeden Fall sollte er eine Woche später in meine Sprechstunde kommen, um sein Bein zu zeigen und um zu sagen, wie es ihm gehe. Leider ist er nicht gekommen.

Ich weiß, daß es ihn große Überwindung gekostet hat, den Schritt zu machen und mich aufzusuchen. X hätte sich 1. viele Schmerzen ersparen können, wenn er früher gekommen wäre und 2. wären seine Wunden schneller abgeheilt, da sie nicht so groß geworden wären.

Ich würde gerne, wie es ihm geht und hoffe, daß er demnächst am Dienstag in die Tageswohnung kommt!

Manuela Avevor

Pizza für die Drogenszene

Tag für Tag trifft sich die Drogenszene im Taubenpark, zur Zeit der einzige Ort, wo wir uns aufhalten dürfen. Hier trifft sich alles, was irgendwie mit Drogen zu schaffen hat. Obdachlose, Süchtige & Trinker versammeln sich dort, um nicht allein zu sein. Dort im Taubenpark ist man eine große Familie, die sich zankt & wieder verträgt. Man lacht & streitet sich. Doch den meisten ist eines gemeinsam: Die Sucht hat uns arm gemacht - hungrig nach Stoff & Nahrung. Denn letztendlich dreht sich alles nur um eines: Verkaufen, tauschen, kaufen & handeln. „Brauchste was?“ Der Besitzer der Pizzeria Presto aus der Holstenstraße scheint uns zu kennen & ein gutes Herz zu besitzen. Wie sonst läßt es sich erklären, daß er oder auch einer seiner Mitarbeiter uns von Zeit zu Zeit mit einem großen Tablett Pizzas überrascht.

Klar - das ist eine Freude für uns alle, die wir dann anwesend sind. Mit wahren Heißhunger verschlingen wir die noch warmen Pizzen. Denn den meisten von uns bleibt wegen der Sucht nicht genug Geld, um sich einmal so richtig satt zu essen. Ebensogut könnte der gute Mann alles in den Trog für die Schweine werfen - gerade so, wie es die meisten Geschäftsleute machen. „Bloß nichts den Pennern geben.“ Er tut es aber nicht & das spricht für ihn. Wenn ich gefragt werde, wo es denn in Kiel gute Pizzen gibt, kann ich mit Überzeugung sagen: „Natürlich bei Pizzeria Presto.“ Nicht nur weil dieser gute Mann uns mit seiner Pizza verköstigt - nee, die schmeckt auch noch total lecker.

Wir aus dem Taubenpark sind diesem Manne echt dankbar. Das wollte ich einfach mal loswerden!

Wenn Sie, liebe Leserinnen & Leser, einmal Hunger auf Pizza haben, dann können Sie ohne Bedenken zur Pizzeria Presto gehen. Auf diesem Weg möchten wir uns einmal ganz herzlich bedanken.

Die Szene

DER TRAUM VOM LEBEN?!

Alternative Lebensformen - Jugendliche
Wohnungslose in Kiel

Wenn ich ans Träumen denke, sehe ich vor meinem geistigen Auge einen Wahnsinnssternenhimmel. Und dazu fällt mir ein Spruch ein, den ich mal auf einem T-Shirt gelesen habe: „Du mußt noch Chaos in Dir haben, um einen tanzenden Stern zu gebären.“ Dieser Spruch ist mir nie aus dem Sinn gegangen, und wenn ich durch Kiel gehe, frage ich mich: Wo sind die tanzenden Sterne...?

Im Laufe der Ausbildung zur Erzieherin lernte ich (Gott sei Dank!) zwei Leute kennen, die ähnliche Gedanken haben. Jetzt haben wir uns im Team zusammengefunden und wollen ein Projekt unter oben genannten Thema starten.

Hey, Ihr Chaoten oder/und tanzenden Sterne - habt Ihr Lust, was mit uns zu machen? Von Video-Dreh über Mucke machen bis... was Ihr wollt - geht alles.

Laßt uns doch einfach mal in der 'Kurbel' treffen und austauschen, was so anliegt. Termin erfahrt Ihr über 'Hempels' (Tel. 674494) oder unsere Flyer kurz vorher. Naja, und der Buschfunk funktioniert ja auch ganz gut. See you!

Petra, Tanja, Fred

EIN KORB VOLL FRÜCHTCHEN...

Nun sind sie über die Bühne gegangen, die Wahlen in SH.

Wichtigste Erkenntnis für alle Parteien: Knapp die Hälfte aller Wahlberechtigten zeigte dem Parteienvolk, was sie von dessen Regierungskünsten hält und blieb den Wahlurnen fern.

Die **CDU** hat es "Gott-sei Dank" nicht geschafft, in das Regierungslager zu wechseln. So geht an den sozial schwächer gestellten Bürgern der Kelch des sozialen (finanziellen) Kahlschlages bei gleichzeitiger Börsenfütterung der eh gutsituierten vorbei. Auch der Slogan "Mehr Sicherheit für Kiel" konnte die Reihen der Wähler nicht fest hinter der **CDU** schließen. Offenbar hat sich bei den Damen und Herren der **CDU** noch nicht herumgesprochen, daß die beste Sicherheit immer noch die der sozialen Sicherheit (und vielleicht etwas Gerechtigkeit) ist und nicht der harte Knüppel der Exekutivgewalt.

Auch ein Gastspiel der "Partei der Besserverdienenden" bleibt uns erspart. Vielleicht sollten die landesweit 4,8% **FDP**-Anhänger geschlossen nach Wenningstedt auf Sylt (41,4% der Stimmen) umziehen. Dort könnten sie dann -vom gemeinen Wahlvolk und dessen Existenzsorgen unbehelligten von Kubicki gespendeten Champagner bei Kaviar und derlei Artikeln des täglichen Bedarfs genießen.

Die **GRÜNEN** wären gut beraten, würden sie bei den als nächstes anstehenden Wahlen auf ihre Wahlinfozettel 5,- DM-Stücke kleben. Oder "Otto Normalverbraucher" vor der nächsten Wahl klar machen, was man mit einer Erhöhung der Mineralölsteuer bezwecken will. Ob's was nützt bei einem Volk, das lieber gengezüchtete Nahrungsmittel zu sich nimmt, als die heilige Kuh Auto -wenn schon nicht zu schlachten- so doch wenigstens auf Diät zu setzen, mag allerdings bezweifelt werden. Ansonsten: Wie wär's mit etwas mehr Regierungsfähigkeit statt innerparteilichen Gezänkes auf Kindergartenniveau.

Last but not least:

Die **SPD** darf mit des Wählers Stimme weiterhin "Flagge" zeigen! Und hat sich auch noch den Erhalt der sozialen Balance auf ihre Fahne geschrieben. Immerhin wurden einige alte Tampen - Verzeihung: Seilschaften- gekappt. Hoffen wir darauf, daß die **SPD**-Ratsfraktion ihre Ideenflottille (Wirtschaftsförderung und Schuldenabbau bei Erhalt der sozialen Balance) nicht festsegelt und so das eine oder andere Schiff auf Grund setzt.

Resümee: Frische Brise in der Kieler Ratspolitik ist dringend erforderlich und erwünscht. Bitte, bitte kein weiteres dümpeln in der gegenwärtigen Handlungsflaute!

FRANK

Ein herzliches Dankeschön an alle Geschäftsleute und Kneipenbesitzer

Irgendwie hat es sich so ergeben, daß ich mit dem monatlichen Hempels von Geschäft zu Geschäft gehe, um es an den Mann oder die Frau, zu bringen. Kneipen, die dazwischen liegen, nehme ich auch mit.

Ich stelle mit großem Erstaunen fest, daß die meisten dieser Geschäftsleute sich für die Eingliederung ins Arbeitsleben der Obdachlosen, Drogen- und oder Alkoholabhängigen wirklich interessieren. Sie verfolgen unter großer Anteilnahme und Spannung diese Projekt und unterstützen es durch den Kauf des Magazins. Es tut gut, zu spüren, daß es ihnen nicht gleichgültig ist, was mit diesen Randgruppen passiert. Das wird durch die Gespräche, die sich beim Verkauf ergeben, ganz deutlich. Hin und wieder ergeben sich dabei auch Sachspenden, die nach mündlicher Zusage auch eingehalten werden. Danke auch dafür!

In Kneipen erlebe ich es manchmal so, daß ein Gast den anderen anspricht, doch auch diese gute Sache zu unterstützen.

Danke also auch an die Gäste!

Ich möchte die Geschäftsleute hiermit -gleichzeitig mit meinem Dankeschön- dazu ermutigen, doch mal eine Werbung in diesem Magazin zu starten. Schließlich, bedenken Sie, immerhin gibt es rund 60.000 Leser und Leserinnen: Junge & Alte, Reiche & Arme, und alle, die dazwischen liegen. Ist das denn nichts, meine Damen und Herren Geschäftsleute? Und das im Hinblick darauf, ein Projekt zu unterstützen, das Früchte tragen wird! Ich selbst bewundere diese Menschenkinder, die unter solch schwierigen Lebensumständen, monatlich dieses Magazin fertiggestellt bekommen.

Mein persönlicher Wunsch ist es, daß sich dieses Projekt erweitert, so daß noch mehr Menschen eine Aufgabe und Perspektive finden und damit den Weg zurück in ein schöneres, lebenswerteres Dasein erleben.

Sie Alle tragen dazu bei, daß das möglich ist und wird.



Danke! MONI
Foto: Ela



Im Frühjahr höre ich das Gras wachsen. Mitunter klingt es ein wenig schrill, dann aber doch wieder so verlockend, daß ich hineinbeißen möchte...

Wolfgang Hübshelmer



In unserem Laden im Jungfernstieg führen wir schwachpunktmäßig politische Literatur, Belletristik, Frauenliteratur, schmale und lesbische Literatur, Kinder- und Jugendbücher, Politik und Geschichte des 20. Jahrhunderts.

Unser Antiquariat in der Medusastraße hat ein ähnliches Angebot und ist das einzige im Osten Kiels.

Auch bei telefonischer Bestellung besorgen wir fast jedes literarische Buch innerhalb eines Tages.

Zipata
Buchladen

Jungfernstieg 27 - Tel. 93639
Medusastraße 16 - Tel. 738323

DAS HEMPELS FUSSBALLTURNIER 1998

AM 6. JUNI FINDET DAS ZWEITE
HEMPELS FUSSBALLTURNIER STATT.

DER ERLÖS DER VERANSTALTUNG
GEHT AUCH DIESES MAL AN EINE
GEMEINNÜTZIGE EINRICHTUNG.

ALLE FREIZEITKICKER AUS KIEL UND
UMGEBUNG SIND HERZLICH DAZU
EINGELADEN AN UNSEREM TURNIER
TEILZUNEHMEN.

AUSSERDEM WERDEN NOCH FREI-
WILLIGE "PFEIFEN" GESUCHT!
ANMELDUNG UND INFOS UNTER:

TEL.: 0431/67 42 58
BEI GERD KRÖHAN

Die bürgerliche Gesellschaft: *ILLEGAL, scheißegal*, oder doch nicht?

Hempels wird von Leuten gemacht, denen nichts egal ist. Sie halten Armut, Obdachlosigkeit und Drogensucht nicht für ein Naturgesetz, sondern für ungeliebte Folgen eines gewollten gesellschaftlichen Klimas. Hempels-Mitarbeiter meinen, daß es sich lohnt, dagegen etwas zu tun, auch wenn sie sich keine Illusionen über ihre Möglichkeiten machen. Denn zur bürgerlichen Gesellschaft gehören nun mal Drogensüchtige, die auf der Straße leben und solche, die (noch) als erfolgreiche Manager oder Künstler gelten. Sie erzeugt Millionäre genau so wie ein Heer von Arbeitslosen. In dieser Situation ist die Produktion einer Zeitung mit einer Auflage von über 20.000 Exemplaren ein großer Erfolg. Er beseitigt sicher nicht ein gesellschaftliches Klima, in dem eine kleine aber mächtige Partei Egoismus auf ihre Fahnen schreiben darf (die „Besserverdienenden“) oder in dem Sozialabbau als notwendiges Übel akzeptiert wird. Er kann auch nicht die Perspektivlosigkeit der vielen verändern, die bereits durch ihr Elternhaus, ihre Hautfarbe, ihr Geschlecht oder ihre Schulbildung benachteiligt sind. Hempels schafft jedoch für diese Menschen ein Sprachrohr und für einen Teil von ihnen konkrete Verdienstmöglichkeiten und damit ein besseres Leben.

Die Mehrzahl der Hempels-Mitarbeiter kommt aus der Szene. Das heißt, sie haben beide Welten kennengelernt: die der Sozialfürsorgeempfänger, Obdachlosen, Alkoholkranken und Drogenabhängigen und die der bürgerlichen Gesellschaft mit ihrer Bequemlichkeit, ihrer Verlogenheit und ihrer Jagd nach Geld und Macht. Die Breite dieser Erfahrungen ist sicher eine Stärke der Mitarbeiter. Sie löst jedoch oft auch starke Konflikte in der Redaktion aus. Während die einen für die Geltung der Strafgesetze, die Wertschätzung der Arbeit und die Ablehnung argumentieren, sich selbst (und andere) durch Drogen zerstören, fragen die anderen, ob das alles noch Sinn macht. Denn die Grundlage für die Akzeptanz bürgerlicher Werte ist letztlich nur ein Ideal: der mündige Staatsbürger, der sich durch seine freie Entscheidung selbst verwirklicht.



Wie jedermann weiß, ist es mit der freien Entscheidung für berufliche Arbeit nicht mehr weit her. Die Arbeitsgesellschaft wird von zwei Seiten ausgehöhlt: zum einen verlieren wir immer mehr Arbeitsplätze durch technische Rationalisierung und die Konkurrenz mit Billiglohnländern. Zum anderen bieten die verbleibenden Arbeitsplätze oft kaum noch ein hinreichendes Einkommen und fast nie Tätigkeiten, mit denen man/frau zum Erhalt der Umwelt, zur gesellschaftlichen Aufklärung oder gar zur Vermeidung von Kriegen beiträgt. Der reale Sozialismus, die einzige Gesellschaftsform mit einer Utopie für ein besseres Leben, ist kläglich an seinen eigenen Widersprüchen gescheitert. Wie bereits gesagt: Hempels Mitarbeiter können diese Welt nicht grundlegend verändern. Immerhin bietet die Zeitung aber Möglichkeiten, auf diese Widersprüche aufmerksam zu machen.

Trotz der vielen Grenzen ist die Mitarbeit bei Hempels so etwas wie der Einstieg ins bürgerliche Leben. Hempels gilt als ein Schritt zur Anpassung, sie beseitigt sozialen Sprengstoff. Deshalb erhält die Zeitung öffentliche Geldmittel. Die Anpassung beginnt damit, einer kontrollierten, geregelten Arbeit nachzugehen. Zu ihr gehört aber auch, die Gesetze zu akzeptieren, innerhalb derer sich eine Obdachlosenzentrum herstellen und an die Frau/den Mann auf der Straße bringen läßt. Der Gewinn daraus ist ein Mehr an sozialer Sicherheit, für einige auch die Entfaltungsmöglichkeit als Verkäufer, Journalist oder Fotograf der Zeitung. Die aktive Mitarbeit schafft selbst bestimmte Abhängigkeiten in einer Gemeinschaft von Menschen mit ähnlichen Interessen. In ihr ist die Abhängigkeit von Drogen und Alkohol nicht mehr das einzige Thema. Berufsperspektiven, der Einsatz für die Rechte anderer und echte Freundschaften erhalten eine Chance. Diese Chancen auszunutzen und schrittweise zu erweitern macht Sinn. Scheißegal kann Hempels nur denjenigen sein, die sich selbst aufgegeben haben. Das Recht dazu wird ihnen keiner streitig machen. Als Vorbilder taugen sie jedoch nicht.

Henning Hansen

Walter Lütt lebt nicht mehr.
Er starb im Städtischen Krankenhaus.

Wir haben im Rahmen einer kleinen Trauerfeier auf dem Eichhoffriedhof Abschied genommen von einem liebenswerten Menschen und einem guten Freund.
Walter ist uns in bleibender Erinnerung. Er wird uns fehlen!

Es trauern Gäste und Mitarbeiter der Tageswohnung, des Kontaktladens und alle, die ihn kannten.



Kulturseite(n)

FR 01.05.	18.00	Guba - Traumreise in die Vergangenheit	MO 11.05.	20.00	Diskussion: Bundeswehr- Tradition
SA 02.05.	22.00	Disco Night & Gay	MI 13.05.	21.00	Konzert: Bop Cats
SO 03.05.	22.00	RastaRootsReggae Jamming	DO 14.05.	19.30	Vortrag: Die Einfachheit des Seins
DI 05.05.	22.00	Pumpclub	FR 15.05.	21.00	Festival der Rock-Pop-Schule
MI 06.05.	21.00 22.00	Independent - Festival Electric Ballroom	SA 16.05.	21.00	Groove Complex
DO 07.05.	19.00 22.00	Ausstellung: „Ein Apfel ist ein Apfel ist...“ JazzSSoulFunkHipHop	SO 17.05.	18.30	Diskussion: Für eine Renaissance der Grundrechte
FR 08.05.	20.00	Klassische Indische Musik und Tanz	DO 21.05.	21.00	Konzert: Palace of Pleasure
SA 09.05.	21.00 22.00	„Mensch singt deutsch“ Das Haus & Lust auf Leben Women Only	SA 23.05.	21.00	Konzert: 3 5007 (Loose)
			FR 29.05.	20.00	Blaulichttheater „Bei Charly Haggarty ist Mumps“



Sa	02.05.	14.00	„Wühlkiste“ Kinderkram-Börse
Mi	06.05.	20.00	Live Session
Fr	08.05.	21.00	Addi Münsters old Merry Tale Jazzband
So	10.05.	21.00	Alfred Lora & Swing Gipsy Rose
Do	14.05.	20.00	Martin Hayes & Dennis Cahill
Fr	15.05.	21.00	30 Jahre „Das dritte Ohr“
So	17.05.	20.00	Stefan von Dobrzynskis
Mi	20.05.	22.00	Gothic Night
Fr	22.05.	21.00	Rainbirds Forever
Do	28.05.	20.00	The Goalporters

Arbeitsloseninitiative Kiel e.V.
Ittistr. 34, 24143 Kiel, Tel.: 0431/732635



06.05.-02.06. Kunstaussstellung:
Petra Bertram, Bakathi-Yoga
VERNISSAGE: Mi. 6. Mai 19.00 Uhr

05.05. 19.00 Videofilm:
Aufstand in Sobibor, KZ - Aufstand am 14.10.1943, nach Originaldokumenten der Überlebenden gedreht

19. Mai 20:00 Uhr
Stadtbilderei Kiel, Holstenbrücke

Podiumsdiskussion: Auswirkung der neuen Armut auf Frau und Familie

Kulturviertel im Sophienhof

Mi.	06.05	19:00	Diavortrag: „Die geologische Entstehung der griechischen Inselwelt“
Fr.	08.05	19:00	Ausstellungseröffnung: „Kunststreifzüge in Schleswig-Holstein“
Mo.	11.05.	10:00 & 16:00	Mathom's Puppenbühne: „Käpt'n Knall“
Fr.	15.05.	20:00	K & K: Konzert und Kabarett
Mo.	18.05.	14:00	„Sicherheitsbewußtes Verhalten“ Polizeiberatung für Seniorinnen und Senioren

...und

Samstag 9. Mai 1998, ab 10.00 Uhr
Europäischer Weltladentag mit afrikanisch-deutschem Frühstück und Tag der offenen Tür im DRITTE WELT LADEN Kiel.
20.00 Uhr: African Disco
DRITTE WELT LADEN, Kirchhofallee 61

Sonntag 10. Mai 1998, 16.00 Uhr
Lesung zur 5. Ausgabe der Kieler Literaturzeitschrift Wortwahl
Schwentineschule, Schönkirchener Str. 48

Arbeitslose

- Arbeitslosenbüro Ostufer, Stoschstr. 56, Tel. 7 40 71, Mo -Fr 9-12 h und nach Vereinbarung**
- Arbeitsloseninitiative, Illisstraße 34, Mo 10-13 h, Di 10-13 und 15-18 h, Mi 9.30-12.30 h, Do 15-18 h, Fr 9-12 h, Tel. 73 26 35**
- Hansastraße 48, Tel. 56 37 17, Di - Do 10-13 h, Fr 9-12 h**
- Jugendinformation Kurbel (Beratung und Hilfe für Arbeitslose), Tel. 67 30 10, Mo, Di, Do 9-17 h, Fr 9-15 h**
- Kiba (Arbeit/Qualifizierung statt Sozialhilfe, Info, Beratung und Vermittlung von arbeitslosen Sozialhilfeempfängern), Tel. 57983-28**
- Beschäftigungsinitiative KERN (BIK) (für von Arbeitslosigkeit bedrohte und betroffene Menschen) Legienstr. 22/Hof, Tel. 5 19 50 52, Mo, Do, Fr 10-12 h, Di 13.30-15.30 h, Gruppentreffen Di 9-12 h**
- Arbeit für Alle e.V. (Beratung für arbeitslose Frauen), Lerchenstraße 19a (Hofgebäude), Tel. 67 65 28, Di 15-17 und Do 10-12 h**

Mädchen und Frauen

- Autonomes Mädchenhaus (Treff, Beratung, Zuflucht, ab 14 Jahren), Kaiserstr. 58, Tel. 73 37 75, Mo 12-14 h, Di 14-16 h, Do 10-12 h**
- Autonomes Mädchenhaus, Hollenauer Str. 127, Tel. 80 58 831, Zuflucht: Tel. 642069, Tag + Nacht erreichbar**
- Frauenberatungsstelle (Beratung und Tagestreff für wohnungslose und von der Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen), Harmsstr. 71, Tel. 67 33 63, Mo, Di, Do, Fr von 8.30-13 h**
- Frauennotruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen, Knooper Weg 32, Tel. 91144, Mo, Di, Do, Fr 10-13 h, Mi 14-17 h**
- Mädchennotruf, Tel. 73 11 00**
- Notruf für Frauen / Frauenhaus, Tel. 68 18 25 oder 67 54 78**
- Mädchentreff, Rendsburger Landstr. 29, Tel. 68 58 70, Mo -Fr 9.00-16.30 h**
- Frauentreff (Treffpunkt, Beratung und Information für Frauen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Tel. 52 42 41**
- EB-o-EB (Beratung für Mädchen und Frauen mit EB-Störungen), Kurt-Schumacher-Platz 5, Telefon 52 42 41**
- Sozialdienst kath. Frauen e.V. (Beratung und Begleitung für schwangere Frauen und Familien in Not- und Konfliktsituationen), Muhlhusstraße 67, Tel. 55 47 66 oder 55 17 25, Mo, Di, Do, Fr 8-13 h, Di, Do 16-19 h**
- Frauenpension (Unterkunft für wohnungs- und obdachlose Frauen und Frauen mit Kindern in Wohnungsnot), Speckenbaker Weg 53, Tel. 65 06 97**
- Frauenwohnguppe Lotta e.V., Sophienblatt 42 a, Telefon 62008, Di + Mi 10-12 Uhr**
- Mädchentreff Mona Lisa (Treffpunkt und Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen), Fritz-Reuter-Str. 87, Telefon 39 66 34**
- Donna Klara e.V. (Psychosoziale Frauenberatungsstelle), Jahnstr. 14, Tel. 557 93 44**

Essensausgabestellen

Bei einigen Angeboten wird ein geringer Preis für das Essen erhoben.

- „Don Camillo“ (Heilsarmee), Schauenburger Str. 30, Essensausgabe Di, Fr, Sa 19.00 h**
- St. Heinrich-Gemeinde, Feldstr. 172, Tel. 3 42 70, Mittagstisch ab 12.30 h**
- St. Markus-Gemeinde, Oldenburger Str. 19-25, Tel. 73 11 37, Essensausgabe Mo-Fr 12 bis 13 h**
- St. Birgitta-Thomas-Gemeinde (Lebensmittel zum Mitnehmen), Skandinaviedamm 246, Ausgabe montags ab 11.00 h**
- St. Johannes-Gemeinde, Schulstraße 30, (Lebensmittel zum Mitnehmen), Ausgabe donnerstags ab 11.00 h**
- Kontaktladen, Hopfenstraße 3, Frühstück Mo-Fr von 9-11 h, Essensausgabe von 12-13.30 Uhr**

Suchthilfe

- Blaues Kreuz (in allen Stadtteilen Selbsthilfegruppen für Alkoholiker, Spieler und Angehörige), Fleethörn 61/Hinterhaus, Infos von 9-12 h unter 9 31 33**
- Claro (Treffpunkt für Drogenabhängige), Boninstr. 47/Hinterhof, Tel. 137 92, Mo/Fr 11-17 h, Mi 14-20 h, Do 13-18 h**
- Drogenhilfe Kiel, Sophienblatt 73 a, Tel. 6 10 48**
- Drogenambulanz, Dampferhofstr. 12, Tel. 9 68 27, Mo 9-11 und 14-16 h (nur für Berufstätige), Di 9-11 und 14-15.30 h, Mi 9-11 und 14-16 h, 16-17.30 (nur für Berufstätige)**

- Beratungsstelle am ZOB (Hilfe für Alkohol- und Medikamentenabhängige sowie Angehörige), Auguste-Viktoria-Str. 13, Tel. 67 21 48, Mo-Fr 8-12.30 h, Mo, Di, Do 15-18.00 h**
- Deutsche Guttempler e.V., Beratungsstelle für Alkoholgefährdete und Angehörige, Güttempler Körnerstr. 7, Kiel, Tel. 9 47 41**
- Soliton e.V. (Ambulante Betreuung, sozialtherapeutische Begleitung, Betreute Wohngemeinschaft, Eingliederung in die Arbeitswelt), Elmschenhagener Allee 1, Tel. 78 95 63**
- Drogenberatungsbuss auf dem Vinetaplatz (Gaarden), Mo + Mi 10-14 Uhr, Fr 14-18 Uhr, Tel. 73 57 30. Die Beratung wird von einem türkischsprachigen Drogenberater durchgeführt.**

Senioren

- Altenhilfe zu Hause e.V. (Information, Beratung, häusliche Krankenpflege, Hauspflege), Stephan-Heinzel-Str. 5, Telefon 9 11 11**
- JUN Ambulante Soziale Dienste (Beratung zu Fragen im Alter und pflegender Angehöriger, Vermittlung von sozialen Diensten), Waitzstr. 44a, Telefon 579-2455, Mo-Fr 8-11 h**
- Heimwerkdienst für die ältere Generation, OT Räumerei, Tel. 775 70-25/59, Mi 9-12 h**
- Psychologische Beratung für Ältere, Ev. Beratungszentrum des Kirchenkreises, Jägersberg 20, Telefon 5 14 64, Mo -Fr 8-12 h**
- AWO - Pflegedienste (Beratung über Haus- und Familienpflege, Alten- und Krankenpflege, Mensur, Beratungsstelle für pflegende Angehörige, Betreutes Wohnen, Tagespflege), Telefon 7 75 70-0**
- Paul-Fleming-Haus (Tagespflegestätte für verwirrte ältere Menschen, Beratung und Info), Paul-Fleming-Str. 3, Tel. 12 28 79-14**

Armut und Unterversorgung

- Tageswohnung, Hamburger Chaussee 44, Tel. 6 44 39, Di-Fr 13-19 h, Sa 13-19.30 h, So 10-17 h, dienstags von 10.30-12.30 h ärztliche Grundversorgung**
- Zentrale Beratungsstelle für alleinstehende Wohnungslose, Fleethörn 63, Tel. 9 45 45, Mo/Do 8.30-14 h, Di/Fr 8.30-13 h, Mi geschlossen**
- Bodenschwingh-Haus, Johann-Meyer-Str. 13, Tel. 68 47 65/68 Teestube Mi/Fr, Sa 16-20 h**
- Kontaktladen, Hopfenstr. 3, Tel. 67 42 58, Mo-Fr 9-11 Uhr Kleiderkammer des DRK, Blocksberg 23, Telefon 5 90 08-0 Kieler Tafel, Tel. 77 08 89**
- St. Heinrich-Gemeinde (Übernachtungsplätze), Feldstr. 172, Tel. 3 42 40, bis 18.00 da sein**
- Möbellager Wellsee, Barkauerstr. 56-58, 24145 Kiel Haus „Klein Nordsee“, (Übergangseinrichtung der Ev. Stadmission, stationäre Hilfe), Parkweg 8, 24242 Felde, Tel. 04340 / 10 66**

Psyche

- Stärkhilfe (Arbeits- und berufliche Rehabilitation für psychisch beeinträchtigte Menschen), Beratung mit Voranmeldung Tel. 9 82 06-0**
- Kieler Fenster (für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten), Alte Lübecker Chaussee 1, Tel. 6 49 80-31, Mo, Mi, Do 12-15 h, Di 10-13 und 18-21 h, Fr 12-14 h. Büro, Beratung, offener Betrieb, Café (ohne Beratung) Mo, Mi, Do 12-16 h, Di 13-18 h, Fr bis 19 h, Sa 10-15-18 h, Tel. 8 49 80-31**
- Hilfe und Selbsthilfe e.V. (Hilfe und Beratung zur Selbsthilfe bei allgemeinen Lebensproblemen, Behinderungen und chronischen Erkrankungen), Esnarchstr. 62, Tel. 8 33 53**

Schuldnerberatung

- Schuldnerberatung Lichtblick e.V. (Beratung und Hilfestellung für überschuldete Mißbürger), Rathausstr. 6, Tel. 9 20 72**
- Schuldnerberatung - Amt für Soziale Dienste der Stadt Kiel, Wilhelmsplatz 12, tel. Anmeldung unter 901-3615-16**
- Schuldnerberatung des DRK, Blocksberg 23, Tel. 5 90 08 0**
- Sozialberatung für Schuldnerinnen und Schuldner, Sozialdienst katholischer Frauen, Muhlhusstr. 67, Tel. 55 79 130**

Straffälligenhilfe

- Ev. Stadmission e.V. (Gemeinnützige Arbeit statt Strafe, Hafturlaubszimmer, Beratung und Begleitung nach der Haft, Betreutes Wohnen), Rathausstr. 6, Tel. 9 11 73**

Ev. Stadtmission e.V. (Vermittlung von freiwilligen Helferinnen, Einzelbetreuungen und Gesprächskreise), Fleethörn 61, Tel. 94545
 Hfg-Hilfe für Gefährdete e.V. (Straffälligen- und Suchtkrankenhilfe, Information und Beratung während und nach der Haft, Vermittlung von Therapien, Gruppe für Angehörige von Straffälligen, Hilfe bei Ämtern und Behörden), Jungfernstieg 15, Tel. 9709-203, 10-12 Uhr
 BON, Berufliche Orientierung Neumünster (Begleitung und Unterstützung während der Ausbildung und nach der Haft), Tel. 92270

Verschiedenes

Kriminalpolizeiliche Beratungsstelle, Knooper Weg 45-47, Tel. 598-3472, 8-10 h und nach Vereinbarung
 Kinder- und Jugendhilfe-Verband e.V. (Sozialpädagogische Familienhilfe, Beratung, ambulante, teilstationäre, stationäre Hilfen für Kinder und Jugendliche), Klopstockstr. 17, Telefon 97910-0
 Beratung und Begleitung für Menschen in Verlust- und Krisensituationen: Trauerbegleitung, Tel. 39 22 98, Mi 18-20 h, Do 9-11 h
 Kieler Mieterverein, Eggerstedtstraße 1, Telefon 9791 90, Mo-Fr 9-13 h, Di und Do 15-18 h
 Öffentliche Rechtsberatung, Rathaus, Zimmer 245, Tel. 901-29 29, Mo, Do, Fr 9-11 h, Di 14-16 h
 Sozial-Hilfswerk Kiel e.V. (Hilfe und Beratung in allen Notlagen), tägl. 15-22 h, Tel. 52 8254
 KIBIS (Kontakte, Informationen und Beratung im Selbsthilfe-Bereich), Königsweg 9, Tel. 67 27 27, Di 10-13 h und 17-19 h, Do 10-13 h
 Bahnhofsmision im Hauptbahnhof, Telefon 675141
 Sozial- und Diakoniestation (häusliche Krankenpflege, Behandlungspflege und Vermittlung), Telefon 685055

Telefonseelsorge, Tel. 0800 - 1110311 (kostenlos)
 Fahrradselbsthilfe, Hansastr. 48, Mo 13-18 h, Di-Fr 11-16 h, Kostenbeitrag: 5,-, Dienstag ist Frauentag!
 Diakonisches Werk (offene Sozialarbeit, Beratung), Eggerstedtstraße 11a, Tel. 97424-12 (Herr Zoch), Di-Fr 9-12 h
 Aids-Hilfe Kiel, Knooper Weg 120, Telefon 569085
 Patientenberatung der Kassenärztlichen Vereinigung (Unklarheiten bei Arztrechnungen), Tel. 38970
 Ortscharitasverband Kiel (Soziale Dienste, Vermittlung von Muttergenesungs-, Senioren- und Kinderkuren, Beratung für Aus- und Übersiedler), Mühlusstr. 67, Tel. 59 02 13/14
 Kinderschutz-Zentrum Kiel (Hilfe für Kinder, Jugendliche, Eltern), Telefon 16831
 Kinder- und Jugendtelefon, Mo-Fr 15-19 Uhr, Tel. 0800-1110333
 Jugendliche beraten Jugendliche, samstags 15-18 Uhr, Tel. 0800-1110333
 Verband alleinstehender Mütter und Väter (Unterstützung für Alleinerziehende, Gruppenangebote, Einzelberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung), Tel. 5796364, Mo, Mi, Do 9-12 h
 Kieler Tafel e.V., Di, Mi, Fr 8-12 h, Tel. 77088
 Pro Familia e.V., Sprechzeiten Di, Do 8.30-10.30 h, Mo, Di, Mi, Do 17.00 bis 19.00 h, Tel. 8 62 30
 Krebskranken-Selbsthilfegruppe
 Treffen: 1. und 3. Di im Monat (in den Ferien nicht), 19 Uhr
 Ort: KIBIS, Lerchenstr. 22, Frau Junker, Tel. 04307-5448
 Selbsthilfegruppe chronisch schmerzkranker Frauen nach Bauchspiegelungen (Pelviskopien / Laparoskopien)
 Jeden 1. Mo im Monat, 18 Uhr, Kontakte, Information, Beratung
 KIBIS, Lerchenstr. 22, Vorderhaus, 24103 Kiel

Arbeitslose

Arbeitsamt, Waldstr. 2, Tel. 819-0
 DAA/Job-Club, Friesische Str. 150, Tel. 5707631
 Job-Vermittlung, Hofna 45, Tel. 81 94 6070
 TuWas e.V. im Volksbad, Schiffbrücke 67, Telefon 140 678
 beQua, Speicherlinie 34a, Tel. 1 41 12-0

Armut und Unterversorgung

Tageswohnung, Johanniskirchhof 19a, Tel. 2 90 00
 Fachstelle für Wohnungslose, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 85 27 96

Psyche

Die Brücke e.V., Kurze Straße 1, Tel. 1 22 32
 Gesundheitsamt, Abt. Sozialpsychiatrie, Norderstr. 58-60, Tel. 85 27 41
 Ortscharitasverband Fl., Hafendamm 31a, Telefon 2 31 74
 KIBIS, Wrangelstr. 18, Tel. 5 03 26 18
 ADS-Beratungszentrum, Wrangelstr. 18, Telefon 5 03 26 12

Mädchen und Frauen

Hilfe für Frauen in Not e.V., Frauenhaus, Telefon 4 63 63
 Frauenbüro, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 85 28 06-85 26 77
 Haus der Familie, Wrangelstr. 18, Tel. 503260
 Familienbildungsstätte im Haus der Familie, Wrangelstr. 18, Tel. 503260
 Ev. Frauenwerk im Kirchenkreis Flensburg, Marienkirchhof 4/5, Telefon 1 24 24
 Mädchentelefon, Tel. 2 90 04
 Die Treppe, Glücksburger Str. 17, Tel. 2 36 32
 WAGEMUT, Beratungsstelle für sexuelle Belästigung, Mädchen und Jungen, Marienstr. 29, (Eldorado-Glienstraße), Tel. 55 95 18 04 08

Straffälligenhilfe
 Bewährungshilfe beim Landgericht Flensburg, Friesische Str. 59, Tel. 14 05 20
 Gerichtshilfe im Bezirk der Staatsanwaltschaft Flensburg, Friedheim 108, Tel. 8 93 25 18 93 79, 8 94 30
 Diakon-Amt der Kirchenkreise Fl., Straffälligenbetreuung, Johanniskirchhof 19a, Tel. 2 90 00
 Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Tel. 18 05 30

Essensausgabestellen

Götterspeise e.V., Norderstr. 08, Tel. 18 04 34
 Clock tein, Frühstück Mi/Do 10-13 Uhr, TuWas e.V. im Volksbad, Schiffbrücke 67, Tel. 14 06 78
 Bahnhofsmision, Flensburger Bahnhof, Gleis 1

Verschiedenes
 Caritasverband Ortsverband Fl., Hafendamm 31a, Tel. 2 31 74
 Deutsches Rotes Kreuz Schleswig-Str. 30, Telefon 14 04 60-0
 Diakonisches Amt, Tel. 2 95 35
 Diakonisches Werk (Ausländerberatung), Telefon 2 95 36
 Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Tel. 18 05 30
 Sozialer Dienst, Rathaus, Rathausplatz 1, Tel. 85-0
 Heilsarmee, Bergstr. 10, Tel. 2 67 87
 Arbeiterwohlfahrt (AWO), Südergraben 53, Telefon 2 47 71
 AIDS-Hilfe e.V., Südergraben 53, Tel. 1 94 11 und 1 77 11

Suchthilfe

Gesundheitsamt, Beratung für Suchtgefährdete und Suchtkranke, Norderstr. 58-60, Telefon 85 27 41 und 85 27 40, 85 21 02, 85 21 08
 Drogenberatung, Kontaktladen, Norderstr. 121, Tel. 1 23 22
 Drogenberatung, Johanniskirchhof 19, Tel. 14 19 40
 Freundeskreis der Alkoholkranken u. ihrer Angeh., Schulz-Delitzsch-Str. 21a, Tel. über AWO 2 47 71
 Diakonische Suchthilfe Flensburg, Friedheim 108, Telefon 30071/81
 Ortscharitasverband Fl., Hafendamm 31a, Telefon 2 31 74

Hinweis in eigener Sache
 Sollten Sie falsche Anschriften oder Telefonnummern in dieser Rubrik finden bzw. diese Rubrik bei Ihrer Erweiterung unterstützen können, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Wir sind für jede Mitarbeit dankbar!
 Die Hempels-Redaktion Flensburg (Tel. 14 06 78 im TuWas-Büro oder unter Kontakt S. Reinke, Tel. 7 16 66)

wichtige Anlaufstellen in Flensburg

Kleinanzeigen

Nähende Frau, Bedingung
Reisegewerbekarte, Steuerzahlerin, für
Knöpfe, Taschen, kürzen, weiter machen,
flicken gesucht.
Kopplin, Knoop Weg 133 Ptr.

Priv.: ☎ 04321/14200

Michel verteilt
Hausrat, Geräte, Kleinmöbel etc. und was sonst
gebraucht wird. Kostenlos!!
Bei Lieferung gegen Transportkostenübernahme
Tel.: 0431/ 57236

anfänger u. PPL-Inhaber

Gesprächskreis Rechtsfragen

Die zahlreichen Reaktionen auf
unsere Rubrik „der kleine
Sozialschmarotzer“ haben uns
bewogen, einen regelmäßigen
Gesprächskreis zu Fragen des
Sozialhilfferechtes ins Leben zu
rufen. Alle Betroffenen und
Interessierten sind herzlich einge-
laden, sich über eigene Probleme
oder grundsätzliche Dinge zum
Thema auszutauschen. Unser
Redaktionsmitglied und Autor vie-
ler Beiträge zum Sozialhilfferecht,
Arne Heidemann, wird dem
Gesprächskreis mit Rat und Tat zur
Seite stehen.

Termin: jeweils montags von
15-17 Uhr, bitte anmelden im Büro.

Wir, 31 J./8 Mon. su. Gleichge-
z. Z. Zitäten. 11. Spazieren

Wer verschenkt oder verkauft
günstig: Fahrrad, Fotoapparat,
Tape-Deck, Verstärker, CD-Player,
Boxen und Farbfernseher,
Michela: 737105

v. Priv. zu verm., deutsch-
sprach.

Mikrowelle gesucht
Bitte melden im Hempels Büro
unter Tel.: 0431/674494

monists
23. a 30 h ges. 04307/5564

Manni sucht eine intelligente
Schreibmaschine
(Computer 80286 oder höher)
Bitte melden im Hempels Büro
unter Tel.: 0431/67 44 94

Zeit, ☎ 712705

Die Heilsarmee sucht einen A3 - Drucker
Tel.: 0172 - 9899168

OLTZBERG - Vermietung

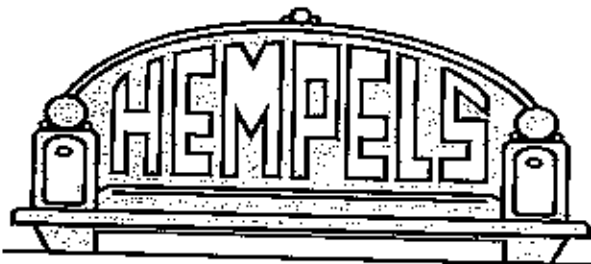
Bauwagen gesucht!!
Bitte melden bei Steffi
Tel.: 0431/ 678999

Hans-Georg sucht eine Isomatte und ein Fahrrad
Bitte melden im Hempels Büro
Tel.: 0431/67 44 94

Petry 3 Karten ge-

Arne sucht einen Videorecorder
(möglichst umsonst)
Meldung bitte im Hempels Büro
Tel.: 0431/674494

Zauberkunst und bewährt



Straßenmagazin

Die Ideen von Hempels e.V.

- Armut zu einem öffentlichen Thema machen
- Informationen sammeln und Diskussionen auslösen
- Wege aus der Armut suchen
- Betroffenen eine Möglichkeit geben, über ihr Leben in Armut zu berichten
- Armen Menschen regelmäßige Arbeit in Verkauf und Produktion des Magazins geben
- Weitere Projekte zur Armutsbekämpfung unterstützen

Hempels Straßenmagazin wird betrieben vom Selbsthilfeverein „Hempels e.V.“. Eine Fördermitgliedschaft steht prinzipiell allen Menschen und Institutionen offen. Der Mindestbeitrag für die Fördermitgliedschaft beträgt:

- für Einzelmitglieder: DM 1,25 monatlich / DM 15,- jährlich
- für Institutionen, Vereine und Verbände: DM 20,- monatlich / DM 240,- jährlich

Natürlich können auch höhere Beiträge gezahlt werden. Die Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit schriftlich möglich.

Zur Mitarbeit sind alle Interessenten herzlich willkommen.

Kontakt: im Hempels-Büro Kiel, Tel/Fax: 0431-674494.

Ich möchte Hempels e.V. unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich/jährlich _____ DM

Ich spende einmalig _____ DM.

Ich zahle per:

Verrechnungsscheck

Überweisung auf das Konto 1316300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

Einzug

Ich benötige eine Spendenquittung

Meine Anschrift:

Name:

Anschrift:

Plz./Ort:

Telefon (bei evtl. Rückfragen)

Meine Bankverbindung: (nur bei Einzug nötig)

Konto-Nr.:

Bankleitzahl:

Institut:

Datum, Unterschrift